

Altpreussische Zeitung

Elbinger

Tageblatt.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Postenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Interieur-Anträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. Expedition Spieringstraße Nr. 18.

Verantwortlich für den politischen, feuilletonistischen und allgemeinen Theil: **H. Schumann** in Elbing; für den provinziellen, lokalen und Inseratentheil: **L. S. G. Schmidt** in Elbing. Eigentum, Druck und Verlag von **G. Saatz** in Elbing.

Nr. 67.

Elbing, Sonnabend

20. März 1897.

49. Jahrg.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 17. März 1897.

Der Auslieferungsvertrag zwischen dem deutschen Reich und den Niederlanden wird in dritter Lesung angenommen.

Es folgt die Beratung des schleunigen Antrags des Abg. Dr. Lieber (Ctr.) u. Gen. dem Reichskanzler die Ermächtigung zu erteilen, diejenigen Maßregeln, welche zur Ausführung des Gesetzes vom 28. Juni 1896 (betr. die Umformung der viernten Bataillone etc.) erforderlich sind, noch vor der endgültigen Feststellung des Reichshaushaltsetats für das Jahr 1897/98 nach Maßgabe der bei der zweiten Beratung dieses Etats gefassten Beschlüsse zu treffen.

Abg. Dr. Lieber (Ctr.) begründet den Antrag. Staatssekretär Dr. v. Bötticher dankt dem Reichstage für die Bereitwilligkeit. Der Bundesrat werde zweifellos dem Antrage zustimmen.

Der Antrag wird einstimmig angenommen. Es folgt die zweite Beratung des Marineetats und zwar werden zunächst die ersten Raten zur Erörterung gestellt.

Zum Bau des Panzerschiffes 1. Klasse „Ersatz König Wilhelm“ werden eine Million Mark gefordert.

Abg. Lieber (Ctr.) berichtet als Referent über die bekannte Denkschrift des Staatssekretärs Hollmann. In dieser, sagte er, ließe es: Jeder Gedanke an ein offenes Meer gegen offene See und gegen fremde Flotten müsse nach allem, was man bisher angenommen, als ausgeschlossen gelten. Damit schiene nun im Widerspruch zu stehen, daß in der neuen Nachweisung für die nächsten Jahre 5 Hochseepanzer 1. Klasse, 5 Kreuzer 1. Kl., mehrere Kreuzer 2. u. 3. Kl., 4 Aviso's und 36 Torpedoboote gefordert werden.

Dabei werden eine Umklassifizierung bestehender Panzer vorgeschlagen, deren Klassifizierung doch früher durch Reichsgesetz festgelegt worden sei. Die Marineverwaltung dürfe in einer Denkschrift eine solche Aenderung der Klassifizierung nicht vornehmen, zumal für diese anders klassifizierte Panzer noch kürzlich erhebliche Umbauarbeiten bewilligt worden seien. Diese Forderungen würden wahrscheinlich nicht bewilligt worden sein, wenn man die Deklassifizierung der Panzer hätte voraussehen können. Aber auch in finanzieller Beziehung gebe die sogenannte Denkschrift zu denken.

Die Aufwendungen für die Marine seien in der Denkschrift von 1873 auf 130 Millionen veranschlagt gewesen, in Wahrheit seien bisher aufgewendet 647 Millionen. Nach der neuen Denkschrift erhöhten sich die einmaligen Ausgaben erneut um 287 Millionen, abgesehen von den sich naturgemäß ebenfalls erheblich steigenden fortwährenden Ausgaben. Die Steigerung würde sich auf jährlich etwa 20 Millionen betragen lassen. Angesichts dieser finanziellen Wirkungen habe die Commission in eine Erwägung darüber einzutreten müssen, was notwendig sei zum Erfolg und für die Entwicklung dieser Flotte. Es habe als selbstverständliches anerkannt werden müssen, daß das alte Material durch Neubauten ersetzt werden müsse. Man habe zunächst zugeben müssen, daß die bestehenden Panzer ersatzbedürftig sind, deshalb habe die Commission die Bewilligung des vorgelegenen Ersatzbaus für „König Wilhelm“ ausgesprochen. Anders habe sie sich aber zu den sonst geforderten Kreuzern stellen müssen, zumal für dieselben eine ganz neue Verwendung angedacht werde. Es sollten nämlich für jeden Panzer zwei Kreuzer als Deckung nötig sein. Die Commission habe sich dahin entschieden, daß dem Hause die Ablehnung dieser Forderung, sowie derjenigen für einen Aviso und eine Torpedodivision zu empfehlen sei. Das unerlässlich Notwendige sei jedenfalls von der Commission bewilligt.

Reichskanzler Fürst Hohenlohe: Mit der Fortentwicklung des wirtschaftlichen Lebens müßte auch der Umfang der Flotte steigen. Von diesem Standpunkt aus muß man die Anforderungen für unsere Marine beurtheilen. Der erweiterte Handel stellt höhere Anforderungen an die Flotte. Auch das Anwachsen der Flotte, die Verstärkung der Flotten anderer Länder spricht mit. Die Anforderungen an eine moderne Flotte sind sehr bedeutende. Ich bitte Sie daher, den diesmaligen Forderungen gegenüber alle Bedenken zurückzustellen. Finanzielle Rücksichten sind von den Regierungen bereits von Anfang an geübt worden. Sie dürfen aber bei Forderungen für die Wehrkraft nicht den Ausschlag geben. Wir müssen eine Flotte haben, welche unsere Küsten schützt.

Staatssekretär v. Marschall: Die Notwendigkeit der neuerforderten Schiffe ist von der Commission nicht bestritten worden. Man hat nur finanzielle Bedenken geltend gemacht und die Besorgnis vor unerlösten Flottenplänen. Solche bestehen aber nicht. Ich will mich nur auf sachliche Gründe einlassen und Sie bitten, einen Unterschied zu machen zwischen unerlösten Plänen und Ersatzbauten für alte Schiffe. Dazwischen gibt es eine breite Straße für besonnenes Handeln. Diese goldene Mittelstraße hat Ihre Commission nicht innegehalten (Oho links). Ich werde das nachweisen. Man hat von einer Weltpolitik gesprochen. Die deutsche Politik geht darauf hinaus, den Frieden zu erhalten, von einer Eroberung kann keine Rede sein. Um so mehr muß ich es bedauern, daß das auswärtige Amt durch die Commissionsbeschlüsse stark in Mitleidenschaft gezogen worden ist. Man hat neue Kreuzer gefordert und die Baukosten für bereits be-

willigte vermindert. Das ist zu bedauern, nicht vom Standpunkte der Weltpolitik, sondern von dem der nationalen Politik. Im Sinne der Erhaltung des Ansehens des deutschen Reiches müssen wir unser Vorgehen einrichten. Es handelt sich lediglich um Ersatzbauten und um zwei neue Kreuzer, deren Nothwendigkeit von der Commission anerkannt wird. Diese Nothwendigkeit ist gerade geeignet, die Regierung von dem Vorwurfe zu entlasten, daß sie sich in unerlösten Flottenplänen bewege. Unsere Colonialpolitik nimmt die Marine in Anspruch, der deutsche Handel hat sich in alle Meere verpflanzt. Ueberall tritt das Schutzbedürfnis hervor. Leider hat sich aber dem vermehrten Schutzbedürfnis gegenüber unser Schutzmittel, die Kreuzer, in der Zahl relativ und absolut verringert. Früher hatten wir 27 Kreuzer, jetzt haben wir wirklich brauchbare Schiffe aus dieser Klasse eigentlich nur 19. Das ist vom Standpunkte des ausländischen Handels auf das Bedauerliche zu bedauern. Es kann unsere überseeischen Interessen schwer schädigen. Ich möchte daher in der Aufrechterhaltung der Commissionsbeschlüsse eine Sparsamkeit sehen, die am unrechten Platz geübt wird. Ich kann das sagen, da mir die Verantwortung für den Schutz des deutschen Handels obliegt, und da ich weiß, wo überall Schiffe im Interesse unseres Handels verwendet werden müßten. Ueberall müssen wir ein wachsames Auge haben. Denken Sie an das, was sich jetzt in den Vereinigten Staaten vollzieht, denken Sie an die Nothwendigkeit, den deutschen Handel immer neue Absatzgebiete zu erschließen. Das ist für Deutschland eine wichtige wirtschaftliche und soziale Aufgabe. Wir brauchen beispielsweise in Ostasien noch auf Jahre hinaus im Interesse unseres Handels eine starke Flotte. In denselben Gebieten haben wir aber auch große ideale Aufgaben. Ich erkenne es auch als meine Aufgabe an, deutschen katholischen Reichsangehörigen Schutz zu gewähren. Dem Ansehen unserer Flotte ist es auch zu danken, daß Uebelthäter in China, die sich gegen die Missionare vergangen, zur Bestrafung gezwungen werden konnten. Man hat es ferner beklagt, daß wir vor Oreta zu schwach vertreten sind. Bis jetzt stimme ich dem nicht zu, denn wir verfolgen nur das Ziel, den Frieden aufrechtzuerhalten. Kommt es indes zu weiteren Verwicklungen, dann müssen wir andere Mächte um die Wahrnehmung unserer Interessen ersuchen. Das entspricht nicht der Würde des Reiches. Ich bedauere deshalb die Beschlüsse der Commission, die ich sachlich nicht für begründet und unseren Interessen für schädlich halte. Im Interesse der Hochhaltung des Reichsgedankens, des Festhaltens an Kaiser und Reich auch bei den Deutschen im Auslande bitte ich Sie, die beiden Kreuzer zu bewilligen.

Staatssekretär Hollmann: Jedes Schiff hat seine Altersgrenze, eine materielle und eine militärische. Letztere ist weit kürzer bemessen, als erstere. Die Panzer werden nach 25 Jahren Inzobolten. Es ist also die ganz verkehrte Pflicht und Schuldigkeit der Marineverwaltung, Sie rechtzeitig darauf aufmerksam zu machen, wenn ein inbalides Schiff durch ein neues ersetzt werden muß. Das haben wir hier beim „König Wilhelm“ gethan, der bereits 28 oder 29 Jahre alt ist. Der Werth der Schiffe hat sich mit der Zeit und den Fortschritten der Technik erheblich gesteigert, aber daraus kann man der Marineverwaltung keine Vorwürfe machen. Was die notwendige Zahl der Schiffe betrifft, kommt es wesentlich auf die Anschauungen an über die Aufgabe der Flotte. Will man nur die heimathlichen Küsten schützen und die heimischen Meere behaupten, dann braucht man allerdings keine große Flotte. Aber dem hinter der Küste liegenden Binnenlande kann doch durch Hafensperre u. großer Schaden zugefügt werden. Man muß also eine Flotte haben, welche den Feind hindert, uns solchen Schaden zuzufügen. Es muß dies aber eine Hochseeflotte sein, will sie dem Feind wirklich zu Leibe gehen und insbesondere unsere Hafensysteme ausreichend schützen. Zu einer Hochseeflotte gehören neben den Kreuzern auch Panzer und Aviso's. In diesem Sinne müssen wir also an den Ersatz unserer Schiffe herangehen, und wir haben den Ersatz auf eine Reihe von Jahren so vertheilt, daß auf jedes Jahr nur etwa 10 bis 12 Millionen entfallen. Dadurch steigen Sie aber dann den Werth unserer Flotte ganz wesentlich. Unsere Marine wird dann materiell auf der Höhe stehen, die wir für nötig halten.

Abg. v. Kardorff (Reichsp.) bedauert es, daß die Commission auch eine Torpedodivision gestrichen hat. In Frankreich hat man seit Jahren viel mehr für die Flotte gethan, als in Deutschland. Man sagt zwar, Frankreich sei ein reicheres Land als Deutschland. Das ist aber nicht wahr. Ich beweise das durch den Hinweis auf die erheblich sicherere Gesamtproduktion Deutschlands. Diese Production bedarf eines sich stetig erweiternden Exports, und dieser bedarf des Schutzes. Unsere Ausgaben für die Marine bleiben aber, pro Kopf der Bevölkerung berechnet, noch wesentlich hinter denen Frankreichs zurück. Da der Reichsfinanzsekretär und ein so vorichtiger Finanzminister wie Dr. v. Miquel, gegen die Belastung der Reichsfinanzen keine Bedenken hat, sollte der Reichstag doch nicht mit solchen finanziellen Bedenken kommen, sondern die Forderungen einfach bewilligen. Sie stellen

wirklich das Mindeste dar, was die Verwaltung fordern müßte.

Abg. Müller-Fulda (Ctr.): In der ersten Lesung habe Herr v. Kardorff selbst Bedenken gegen die diesmal gestellten Forderungen geäußert, ebenso Herr v. Lepziger. Für Hochseepanzer und Kreuzer erster Klasse würden Forderungen gestellt, wie sie seit dem Bestehen des Reiches noch nicht vorgebracht worden seien. Man sage, die Schiffe seien nothwendig zum Schutze des Handels. Der deutsche Handel blühe aber gerade da am meisten, wo keine Schiffe stationirt seien. Immerhin sei noch mehr bewilligt, als in früheren Jahren. Da könne man doch nicht von mangelnder Fürsorge für die Marine sprechen.

Abg. Werner (Resp.) ist überzeugt, daß der Flotte im nächsten Kriege eine große Rolle zuzukommen werde. Die Flotte müsse daher allen Aufgaben des künftigen Krieges gewachsen sein. Die Geldfrage wollten aber auch seine Freunde nicht aus dem Auge gelassen wissen. Die tapferen Seelöwen dürfe man nicht auf allen Röhren herausfahren lassen. Die nothwendigsten Forderungen dürfe man deshalb nicht ablehnen. Die Deutschen im Auslande würden einen solchen Beschluß nicht verstehen. Aber die Stützen, welche die Regierung bei den Handelsverträgen gehabt, verließen sie hier in dieser Frage, obwohl es doch gelte, den Handel zu schützen. Darauf vertagt sich das Haus.

Eingegangen ist eine Interpellation Czarlinski und Gen. (Polen) betr. die Auflösung von Wahlversammlungen im Wahlkreise Schwyz beim Auftreten polnischer Redner.

Nächste Sitzung Freitag: Fortsetzung.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 18. März.

In dritter Lesung wird das Gesetz betr. die Adjuvanten- und Koppelsicherer in der Provinz Hannover angenommen.

Der Staatsantrag wegen Errichtung eines gemeinschaftlichen Landgerichts in Meiningen wird in erster und zweiter Lesung genehmigt.

Es folgt der Antrag v. Heydebrandt u. Gen.: Die Regierung aufzufordern, dem Landtage baldigt einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den a. die bisher im Culturbetrag zur Bestreitung eines ausreichenden Einkommens der Geistlichen ausgeworfenen Staatsmittel zur Gewährung von Aufbesserungszulagen an bestehende Pfarreien und von Alterszulagen an Pfarrrer wesentlich erhöht werden; b. diese Staatsmittel in einer festen Summe den geordneten Organen der evangelischen Landeskirche und der katholischen Kirche zur eigenen Verwendung nach bestimmten staatsgesetzlich festzustellenden Grundätzen überwiesen werden. Der Antragsteller betont, es müsse den Geistlichen ein Einkommen gesichert werden, das ihn ermöglicht, ohne materielle Sorgen seinen Amtspflichten obzuliegen.

Minister Dr. Boffe: Die Regierung sieht dem Grundgedanken des Antrages sympathisch gegenüber, nicht so dem vorgeschlagenen modus procedendi. (Beifall.)

Abg. Dr. Dietrich (Centr.) beantragt Commissionsberatung. Erfreulich ist, daß der Cultusminister wenigstens mit dem Grundgedanken der Vorlage einverstanden ist. Eine Verständigung würde zum Wohle des Staates und der Kirche gereichen.

Abg. Frhr. v. Zedlitz (lfr.) anerkennt, daß die Kirche mitwirken muß zur Lösung der großen Probleme unserer Zeit und daß den Geistlichen die Sorge um die materiellen Bedürfnisse abgenommen werden muß. Der Antrag Heydebrandt bietet unüberwindliche Schwierigkeiten in Bezug auf den Vertheilungsmassstab; nehmen wir den Antrag an, so wird die ganze Angelegenheit, die schleuniger Erledigung bedarf, auf die lange Bank geschoben. Redner beantragt den Antrag Heydebrandt an die Budgetcommission zu verweisen.

Minister v. Miquel: Für die Regierung ist das Vorgehen der Freunde des Redners in der Budgetcommission durchaus nicht erwünscht. Am besten wird es sein, Sie lehnen den Antrag Heydebrandt und den Antrag Zedlitz in der Budgetcommission ab, denn das Ziel, das beide verfolgen, wird auch von der Regierung angestrebt.

Abg. Irmer (kons.): Gerade im gegenwärtigen Moment sei es von Wichtigkeit, den Antrag Heydebrandt anzunehmen, da die kirchlichen Organe die Angelegenheit beraten und es für sie wichtig ist, zu wissen, wie die geistgebenden Körperschaften hierüber denken. Zurückziehen können seine Freunde den Antrag nicht.

Abg. Dr. Sattler (nl.) will Gehaltsaufbesserung der Geistlichen, aber der Antrag führe zu evangelisch-katholischen Kämpfen.

Die Abg. Schall und Stöcker (kons.) sind für den Antrag und letzterer tritt für mögliche Freiheit der Kirche ein.

Abg. v. Geyern (nl.) will den Antrag einfach ablehnen.

Abg. Borrsch (Centr.) beantragt Verweisung an die Budgetcommission, die beschlossen wird.

Nächste Sitzung: Freitag (Antrag Birchow.)

Deutschland.

Berlin, 18. März. Der Kaiser und die Kaiserin besuchten Donnerstag das vom Vorsteheramt der Berliner Kaufmannschaft veranstaltete Wohlthätigkeitsconcert in der Börse.

Der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe beabsichtigt, am 21. d. M. zu Ehren der in Berlin eintreffenden Minister der Bundesstaaten ein Diner zu geben, zu welchem die Botschafter und Vertreter der deutschen Staaten in Berlin, die preussischen Minister und die Staatssekretäre eingeladen sind.

Der Bundesrat hat in seiner heutigen Sitzung folgenden Gesetzentwürfen die Zustimmung erteilt: dem Gesetzentwurf wegen Abänderung des Gesetzes, betreffend die Beschlagnahme des Arbeits- oder Dienstlohnens und der Civilprozessordnung, dem Gesetzentwurf, betreffend die Zwangsverwaltung und die Zwangsverwaltung, dem Entwurf eines zugehörigen Einführungsgesetzes, dem Entwurf einer Grundbuchverordnung nach den Beschlüssen des Reichstags, ferner dem Ausschussbericht über den Entwurf eines Gesetzes für Elass-Votbringen, betreffend das Vermögen der Drischafteu, sowie das Vermögen, welches mehrere Gemeinden oder Drischafteu in ungetheilter Gemeinschaft besitzen, sowie dem Ausschussbericht über den Entwurf einer Verordnung wegen Abänderung der Verordnung vom 22. Januar 1874, betreffend die Verwaltung des Reichskriegsschatzes. Die Mittheilung, betreffend den Bericht über die Thätigkeit der Reichs-Limes-Kommission wurde zur Kenntniss genommen.

Die polnische Fraction des Reichstages brachte anlässlich der Auflösung von Wählerversammlungen, in welchen Redner sich der polnischen Sprache bedienten, eine Interpellation ein, antragend, ob dem Reichskanzler die Vorgänge bekannt seien und ob er bereit sei, zur Wahrung der verfassungsmäßigen Rechte der Wählerlicheit Anordnungen zu treffen, welche einer Wiederkehr ähnlicher Vorkommnisse vorbeugen.

Das Centrum hat sich in einer Fraktions-sitzung einstimmig an die Beschlüsse der Budgetcommission gebunden erklärt, d. h. es will die beiden Kreuzer ablehnen.

Wie die „Post“ hört, dürfte Abg. v. Kardorff (Reichsp.) in der Budgetcommission des Reichstages beantragen, falls die Bewilligung für die Gedenkhalle keine Aussicht hat, die dafür bestimmt gewesen zwei Millionen zur Prägung einer Gedenkmünze zur Verfügung zu stellen, die allen am 22. März 1897 lebenden Veteranen aus dem Kriege 1870/71 zur Erinnerung an den 100. Geburtstag Kaiser Wilhelm I. verliehen werden soll.

Durch Allerhöchste Kabinettsordre vom 15. März d. J. ist genehmigt worden, daß bei Gelegenheit der Wiederkehr des Geburtsfestes Seiner Majestät des hochseligen Kaisers und Königs Wilhelm d. Großen stattfinden, von der Erhebung der in Taxinummer 39 des Stempelsteuergesetzes vom 31. Juli 1895 vorgeschriebenen Stempelsteuer abgesehen werde.

Ausland.

Italien.

Spezia, 18. März. Morgen Abend geht das italienische Kontingent von 600 Marineoldaten an Bord des „Eridanos“ nach Oreta.

Frankreich.

Einem bestimmt auftretenden Gerücht zufolge wird der Staatsanwalt in den nächsten Tagen die Erlaubnis zur Verfolgung von 23 der 37 Abgeordneten verlangen, die Arton als seine Checkunden genannt hat; die übrigen vierzehn sind todt oder gehören nicht mehr der Kammer an.

Schweiz.

Bern, 18. März. Der Nationalrath bewilligte einstimmig 1 685 000 Frs. für den Bau einer Infanteriekaserne im Fort Vuchel am Gottthard.

Bulgarien.

Sofia, 18. März. Gerüchweise verlautet, daß eine Ministerkrise ausgebrochen sei. Mit der Neubildung des Kabinetts, aus welchem der Arbeitsminister Madjarow, der Finanzminister Geshow, vielleicht auch der Justizminister Theodorow und der Unterrichtsminister Weltschkow ausscheiden würden, soll Stolkow beauftragt sein.

Spanien.

Barcelona, 18. März. Das katalanische Comité hat einen Aufruf erlassen, indem es eine Autonome, ähnlich der für Kuba zugestandenen, verlangt. Es ist keinerlei Anruhe bemerkbar, jedoch sind einige Vorsichtsmaßregeln getroffen worden.

Türkei.

Saloniki, 18. März. Seit vier Tagen kommen fortwährend Truppen an, die an die Grenze beordert werden. Das Gerücht von einer Mobilisirung der Reserven Serbiens beunruhigt die heftigen militärischen Kreise.

Die cretensischen Wirren.

Die Admirale haben den Cretenfern die Bedingungen der Autonomie unter der Suzeränität des Sultans verkündigt: Die Bekanntmachung glebt der Bevölkerung der Insel kund, daß die Mächte, in dem Bestreben, eine Heilung für die Uebel, welche Creta

lokale Nachrichten.

Elbing, 19. März 1897.

Muthmaßliche Witterung für Sonnabend, den 20. März: kühl, veränderlich, vielfach Niederschläge, windig.

Der Krieger- und Militär-Verein hielt gestern Abend eine außerordentliche Versammlung ab, die nahezu von 200 Mitgliedern besucht war. Nach der durch ein von der Versammlung begeistert aufgenommenes Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser erfolgten Eröffnung der Sitzung wurden 13 neue Mitglieder in den Verein aufgenommen resp. eingeführt. Das verlesene Protokoll der letzten Sitzung wurde genehmigt. Der Herr Vorsitzende theilt nun der Versammlung mit, daß der Hauptzweck der heutigen Versammlung der sei, die Kameraden mit den zur Feier des 100jährigen Geburtstags Sr. Majestät des hochseligen Kaisers Wilhelm des Großen vom Vorstande gefassten Beschlüssen bekannt zu machen, was durch Verlesung des aufgestellten Programms geschieht und der Herr Vorsitzende der Versammlung den Dank für das zahlreiche Erscheinen ausdrückt und daran die Bitte knüpft, auch bei dem Feste noch zahlreicher zu erscheinen. Es wird noch beschlossen, das Fest am 21. d. M. durch eine Rebelle einzuleiten, wozu die polizeiliche Erlaubnis nachgeholt werden soll. Nach Erledigung einiger gestellter Fragen wurde die Versammlung gegen 10 Uhr geschlossen.

Der Landwirtschaftliche Lokalverein Elbing hielt gestern in der „Börse“ seine monatliche Versammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Grube-Kroggenhöfen, berichtete zunächst über die Beratungen in der Landwirtschaftskammeritzung, welcher Herr Grube beizuwohnt. Darauf berichtete Herr Commerzienrath Peters über die hiesigen Verhältnisse. Der Herr Redner machte zunächst auf die Abweichungen der jetzigen Börse von der früheren aufmerksam und wies den Vorwurf zurück, als ob früher falsche Notierungen vorgekommen seien. Nach dem neuen Gesetze besteht der Vorstand nicht nur aus Kaufleuten, sondern es darf auch ein Landwirt in den Vorstand durch die Landwirtschaftskammer gewählt werden. Für die hiesige Börse ist Herr Bogt und als dessen Stellvertreter Herr v. Bernsdorff - Or. Wieland bestimmt worden. Es kann auch auf Anordnung des Herrn Ministers ein Vertreter des Mühlengewerbes dem Vorstande angehören. In Elbing hat schon seit vielen Jahren eine Börse bestanden, welche jedoch wenig benutzt wurde und deshalb bald ganz einfiel. In den 60er Jahren machte man einen Versuch mit der Productenbörse, doch auch hier wurde nur sehr wenig gehandelt und schied die Börse in dieser Form auch bald ein. Herr Rentier Bunderlich regte jetzt die Einrichtung einer Productenbörse an und ist auf Veranlassung des Herrn Regierungs-Präsidenten auch eine neue Veranordnung eingeleitet worden. Redner betont die Vorteile, welche eine Productenbörse für die Landwirthe hat. Hier wurden seit dem 1. Januar dieses Jahres wöchentlich (an den Markttagen) von 11-12½ Uhr regelmäßige Börsenverhandlungen abgehalten. In der ersten Zeit waren auch Käufer genügend vorhanden; doch Verkäufer, aus deren Kreisen die Anregung ausgegangen, waren garnicht zur Stelle. Augenblicklich ist gar kein Verkehr an der hiesigen Productenbörse und dürfte dieselbe auch bald einfallen. Der Besuch der Productenbörse liegt im Interesse der Landwirthe. Es soll noch einmal der Versuch gemacht werden, den Verkehr an der hiesigen Börse zu beleben und beschließt die Versammlung, den Mitgliedern des Vereins den Besuch der Börsenverhandlungen durch Bekanntmachung in der „Altpreußischen Zeitung“, „Elbinger Zeitung“ und dem „Elbinger Kreisblatt“ zu empfehlen. Die Versammlungen der Productenbörse sollen Mittwochs und Sonnabends von 11-12 Uhr stattfinden. Es wurde noch eine Reihe von Photographien des Herrn Dr. Schmidt-Lenzen aus Aegypten besichtigt und wurde die Versammlung um 7 Uhr geschlossen, nachdem noch einige Punkte der Tagesordnung verhandelt worden waren.

Sachsen-Verein Unter zahlreicher Theilnahme fand gestern in Schilling's Restaurant die erste Versammlung des neuzugründenden Sachsen-Vereins statt. Der prov. Vorstand eröffnete die Versammlung mit einer kurzen Ansprache und wies darauf hin, daß es wohl eines jeden Sachsen Pflicht sei, dieses Unternehmens zu unterstützen. Der Verein hat es sich zur Aufgabe gemacht, die hier lebenden Sachsen in gesellschaftlichen Vereinigungen einander näherzuführen und ihnen damit Gelegenheit zum Austausch heimathlicher Gedanken zu geben. Die nächste Versammlung findet am Donnerstag, den 25. März, statt (siehe Inserat). Mit einem begeisterten Hoch auf Kaiser Wilhelm und König Albert schloß die Versammlung.

Der für den 17. März von Faib prophezeit kritische Tag erster Ordnung hat sich bei uns durch eine ungewöhnliche Temperatursteigerung und reichliche Regenmiederschläge bemerkbar gemacht.

Postalisches. Nach der bisherigen Bestimmung der Postverwaltung sollte wegen der Jubelfeier am Montag, den 22. März die Landbestellung nur wie an Sonntagen stattfinden. Da aber eine Anzahl Landorte keine Sonntagsbestellung hat und alsdann in 2 Tagen keine Postkassen erhalten würde, so ist jetzt angeordnet, daß Montag, 22. März in allen Landorten eine einmalige Bestellung stattfinden soll.

Aus Anlaß der Kaiserfeier werden am 22. März bei den Güterabfertigungsstellen Frachtgüter nur bis 12 Uhr Mittags angenommen und ausgegeben. Die Abfertigung der Güter unterliegt keiner Beschränkung. Die Verkehrsinspektionen sind ermächtigt worden, Anträge auf Niederlegung der aus der erwähnten Veranlassung erhobenen Stand- und Lagergebühren für diese Zeit thunlichst zu berücksichtigen. — Die Ständesämter haben infolge höherer Anweisung anlässlich der Kaisergedächtnisfeier am 22. und 23. d. Mts. nur beschränkten Dienst wie an Sonn- und Feiertagen.

Postkarten zur Centenarfeier. Zum Andenken an den Kaiser Wilhelm-Fest am 22. März werden besondere Postkarten im Verleib erscheinen, welche das Reichs-Postamt bereits genehmigt hat. Auf derselben ist die Post-Freimarkte theils mit erhabener Goldprägung, theils mit einer Druckumrahmung umgeben, welche unter der strahlenden Kaiserkrone das Datum 22. März und die Jahreszahlen 1797 und 1897 darunter ein Adlerbild mit ausgebreiteten Schwingen enthält. Die Textseite dieser Karte ist mit dem Kopfbild des Kaisers Wilhelm I. geschmückt. Der Generalvertrieb dieser Postkarte für unsere Provinz ist der Firma W. F. Bureau in Danzig übertragen worden.

Versehung. Herr Oberpostassistent Michau ist vom 1. April d. J. nach Danzig versetzt.

Für Gewerbetreibende. Durch amtliche Bekanntmachung in heutiger Nummer dieser Zeitung werden die Gewerbetreibenden daran erinnert, daß

sie ihren Arbeitern die zum Besuche der Fortbildungs- und Gewerkschule erforderliche Zeit zu gewähren haben, wenn anders sie sich nicht Strafe zuziehen wollen. Die Unterrichtsstunden sind aus den Karten ersichtlich, welche der Direktor der Fortbildungs- und Gewerkschule, Herr Witt, den betreffenden gewerblichen Arbeitern zustellen läßt.

Der städtische Schlachthof wird am nächsten Montag um 12 Uhr Mittags und am Dienstag um 7 Uhr Abends geschlossen.

Die hiesigen Sozialdemokraten hielten gestern Abend im Bergischhöfen eine öffentliche Versammlung ab, in der über die Märzrevolution im Jahre 1848 gesprochen wurde. (Stolpe-Danzig.) Hiermit erfolgte ein Tanzkränzchen. Offenbar sollte diese Art der Gedächtnisfeier für die am 18. März 1848 in Berlin Geschehenen ein Gegengewicht der Feiler darstellen, welche zur 100. Wiederkehr des Geburtstags Kaiser Wilhelms fast überall in diesen Tagen vorbereitet wird.

Verhaftet wurde gestern Nachmittag der in der Or. Hommelstraße wohnhafte Arbeiter Gustav Krause deshalb, weil derselbe sich bei dem in der Bettstraße wohnhaften Holzhändler W. des Hausfriedensbruchs schuldig gemacht und dort derartigen Standal gemacht hatte, daß ein Menschenanlaß herbeigeführt wurde. Bei seiner Festnahme wiederetzte er sich dem Schutzmann gegenüber sehr energisch, so daß der Beamte noch zwei Leute hinzuziehen mußte, um den obstinaten Menschen fortzubringen.

Beim Stehlen von Hertingen sagte gestern der Kaufmann N. in der Wasserstraße in seinem Keller den in der Kreuzstraße wohnhaften Arbeiter Gustav B. ab. Der Mensch soll derartige Diebereien schon öfters ausgeführt haben. N. wurde der Polizei überliefert.

Westpr. Landwirtschaftskammer. Die Schlußsitzung wurde gestern Vormittag kurz nach 10 Uhr von dem Vorsitzenden Herrn v. Buttamer-Plauth eröffnet. Der Sitzung wohnten die Herren Oberpräsident v. Gopler, Regierungspräsident v. Holwede, Landeshauptmann Jödel, Regierungsrath Meißner, v. Wiltkau und Regierungsdirektor v. Schwerin bei. Die Versammlung beschloß zunächst, das das gemeinschaftliche Mittagsmahl künftighin am ersten Sitzungstage stattfinden soll, die Mitglieder der Kammer nach Beendigung der Sitzung zu einem gemeinsamen Mittagessen im Schützenbauhin vereinigen. Mitgetheilt wurde ferner, daß die Beitritt zum Einführung von Stofftarifen der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen worden sei. Dann wurde in die Tagesordnung eingetreten. Der gesammte Etat der Landwirtschaftskammer wurde in Einnahme und Ausgabe auf 1897/74 Mk. festgesetzt. Nach einem Referat des Herrn Meyer-Rottmannsdorf über die Aufhebung der Staffeltarife und des Identitätsnachweises wurde folgende Erklärung angenommen: „Die Landwirtschaftskammer ist nicht gewillt, für eine billige Tarifirung von Getreide- und Mühlenfabrikaten den Identitätsnachweis wieder herzustellen, und beauftragt ihren Vorstand, alle die Schritte zu thun, die geeignet erscheinen, um das langgestreckte Ziel einer billigeren Tarifirung von Getreide und Mühlenfabrikaten herbeizuführen, sei es durch eine Wiederherstellung der Staffeltarife oder durch Herabsetzung der Tarife. Die Landwirtschaftskammer hält eine Verbilligung der Tarife nach den Interessen der besonders erbitterten“ — Ende März wird die Landwirtschaftskammer, wie schon erwähnt, eine Weidenerwerthungsgenossenschaft gründen; diese wird in Grund- und Schafstallion der Forstschule errichten. Der Wandertelehrer Bredemühl in Langfuhr siedelt nach Groudenz über.

Kunst und Wissenschaft.

Stadttheater:

Benefiz für Felix Richterstein: „Der Bettelstudent“.

Das Haus war gut besucht, wiewohl besser, als jemals in den letzten Wochen. Der gute Besuch mochte auf die Darsteller wirken, denn es lag wie Sonnenstrahlen über dieser Vorstellung, leider nur auf der Bühne, denn das Orchester war, um im Gleichniß zu bleiben, unterschiedliche Male arg bemittelt und trotz der das Vorkapitel jammersüß zerkümmerten Tactfestigkeit des Dirigenten oftmals ohne Fühlung mit demselben und öfter ohne Fühlung mit alledem, was auf der Bühne geschah — und einmal hätten es die theilweise noch sehr jungen Herren Musiker nahezu zu einer peinigenden Catastrophe gebracht!

Der Bettelstudent ist nicht neu und wohl jeder kennt ihn — aber wer hätte ihn nicht gern? Ziehen wir die, die Trivialität bedenklich freilichem Couplet ab, so bleibt fast durchweg große, rhythmisch und symphonisch außerordentlich reizvolle Musik, leicht und rindelnd, voller Sätze und liebenswürdiger Melodik, ein Quell frischer, süßlicher, Ohr und Sinne einlullender Wesen.

Herr Richterstein, der Benefizant, war gut bei Stimme, gab sich in Spiel wie Slang viele Mühe und trug wesentlich zum Gelingen der Vorstellung bei. Unter den Offizieren kräfte einer der Oden bedenklich — ich will ihn nicht nennen; Fr. Masella half als von Nichtbolen durch Munterkeit und natürlichen Witz über das unselige Geträuze ihres „Vorleseles“ hinweg.

Die beiden Töchter der wohlgenährten Gräfin Palmatka (Fr. Jampach und Fr. Kühn) boten gute Leistungen, stimmlich war die qu. Gräfin unerträglich.

Fr. Jampach besitzt kein übles Stimmmaterial, ihre Schale ist aber schlecht, ihre Coloratur ungenügend. E. E.

Telegraphische und telephonische Nachrichten.

mitgetheilt von Wolff's telegr. Bureau in Berlin.

Köln, 19. März. Hier und in der Umgegend richtete ein heftiger Sturm mit Gewitter und Hagel Schlag großen Schaden an. In Düsseldorf fiel im neuen Hafen der große elektrische Kran in das Hafens-Bassin und zertrümmerte einen Schlepplahn der nieder-rheinischen Schleppliffabrik-Gesellschaft.

Solingen, 19. März. Schwere Gewitter mit orkanartigem Sturm richteten hier große Verheerungen an. In Bilgshausen wurde ein Mädchen durch einen Blitzabl getroffen, ein anderes gelähmt. Der Schaden an Gebäuden ist bedeutend.

Nischaffenburg, 19. März. Gestern Abend stießen auf dem hiesigen Bahnhofe zwei Züge zusammen. Der Sturm hatte die Signal-Laternen ausgelöscht. Vier Personen wurden schwer, sechs leicht verletzt.

Wien, 19. März. Bei den Reichsrathswahlen des 3. Wahlkörpers von Triest wurde ein Italiener liberaler gewählt. Am Abend hatten zahlreiche Häuser der Stadt Illumination. Ferner wurden 10 Kandidaten des Central-Comités gewählt, darunter auch die Minister Dr. v. Bismarck und Dr. Ritter. In Lemberg sind 2 Stichwahlen erforderlich. Ein Wahlergebnis steht noch aus.

Athen, 18. März. (9 50 Uhr Abends.) In der Kammer theilte der Minister des Aeußern Sautz mit, die Admiralität hätten angeordnet, daß die Flotade der Insel Creta am Sonntag, den 21. d. M. 8 Uhr früh beginnen würde. Kein griechisches Schiff dürfte an der hiesigen Küste landen. Schiffe unter andern Flaggen bedürfen hierzu der Erlaubnis der Admiralität.

Athen, 18. März, 11 Uhr Abends. Die Admiralität theilte den hiesigen Vertretern der Mächte den Flotade-Beschluß telegraphisch mit der Bitte mit, die griechische Regierung davon in Kenntniß zu setzen. Die Vertreter übermittelten die Nachricht lediglich in offiziöser Form.

Canea, 19. März. Die Proklamation der Admiralität an die kretenische Bevölkerung wird erst morgen früh veröffentlicht werden, da hinter dem Passus von der Souveränität des Sultans folgende Aenderung eingeschoben werden soll: Wohlverstandenen sollen die Kretenser von der Kontrolle der hohen Flotte in ihren inneren Angelegenheiten befreit sein. Die europäischen Truppen auf Creta sollen in folgender Weise vertheilt werden: Die Franzosen besetzen Sitka und Splanonga, die Engländer Kandia, die Russen Methmo und die Deutschen die Suda-Bai. Nach Canea kommen von jeder Nation 300 Mann, mit Ausnahme der französischen, welche nur 200 dorthin senden, obwohl sie dort die französische Mission und die Christen zu schützen haben, die sich unter den Schutze Frankreichs gestellt haben. Die französische Kolonie bereite Protest-Schreiben vor, welche nach Paris gesandt werden und die sich gegen die Verlegung Kandias durch die Engländer allein richten. Kandia sei die Centralstelle, die für die telegraphische Verbindung mit Frankreich allein in Frage komme und sei außerdem der Hauptmarkt für den Handel mit Del-Wein, Karobben, Citronen und Getreide. Fast alle Handeltreibenden auf Creta seien Franzosen.

Rom, 19. März. Die „Agenzia Stejant“ bezieht die Meldung, daß ein italienischer Dichter in der Nähe von Sitka angegriffen worden sei und daß Maßregeln gegen den D., wo dieser Angriff geschah, getroffen worden, als jeder Vergeltung entbehrend. Thatsache sei, daß am 15. d. M. in Sitka ein Aufruhr der Christen entstand und um die Weizenmittelmagazine zu plündern und daß in Pisco-perito die Christen auf einen französischen Officier geschossen hätten. Der französische Commandant hätte darauf strenge Maßnahmen zur Wiederherstellung der Ordnung getroffen, doch sei es nicht möglich gewesen, Gewalt anzuwenden.

Paris, 19. März. Die Blätter sprechen die Ueberzeugung aus, daß die Cretenser die Autonomie einer Anzeigion durch Griechenland vorzuziehen würden, da damit bedeutende Nachteile vermieden sind.

Paris, 19. März. Ein Mitarbeiter des New-Yorker „Gerald“ hatte ein Interview mit einem der vom Dampfer St. Nazaire-Geretteten, in welchem derselbe die Angabe bestätigte, daß die Zahl der ums Leben gekommenen Personen 78 beträgt. Unter den Passagieren befand sich kein Deutscher.

London, 19. März. Nach einer Neuermeldung vom 18. aus Montevideo hat bei Bahjandu zwischen den Revolutionären und den Regierungstruppen ein größeres Gefecht stattgefunden, in welchem gegen 1000 Mann getödtet und verwundet sein sollen. Der Ausgang des Kampfes ist unbekannt.

London 19. März. Wie Morning-Post aus Constantinopel vom 18. meldet, soll eine große Versammlung der Minister, ehemaligen Minister und Beamten, sowie der hohen Beamten nach dem Nizh-Kloster einberufen werden, um über einen neuen Entwurf des Sultans für die Verwaltung des türkischen Reiches zu beraten. — Times meldet aus Copstadt vom 18., daß die in Bloem-Fontaine abgehaltene Konferenz, welche einen engeren Zusammenschluß zwischen der südafrikanischen Republik und dem Orange-Freistaat bezweckt, sich für eine Föderation zwischen beiden Staaten entschieden habe.

London, 19. März. Der neue Stahl-Werkmaster „Vord Dufferin“ ist auf der Reise von Montevideo nach New-York mit 30 Mann Besatzung untergegangen.

Copenhagen, 19. März. Die Physiker Carl und Waldemar wohnten heute wissenschaftlichen Experimenten mit Nitro-Säure bei; plötzlich explodirte der Säure-Kolben, wodurch dem Experimenteur und beiden Brüdern von der Säure das Gesicht etwas verbrannt wurde. Alle sind jedoch außer Gefahr.

Berlin, 19. März, 2 Uhr 25 Min. Nachm.		Kassa	
Art	Preis	18 3/4	19 3/4
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	103 9/10	103 9/10	103 9/10
3 1/2 pCt. „	103 7/10	103 7/10	103 7/10
3 pCt. „	97 5/10	97 5/10	97 5/10
4 pCt. Preussische Consols	103 9/10	103 9/10	103 9/10
3 1/2 pCt. „	103 7/10	103 7/10	103 7/10
3 pCt. „	97 5/10	97 5/10	97 5/10
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe	100 00	100 00	100 00
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe	100 10	100 10	100 10
Oesterreichische Goldrente	104 1/10	104 1/10	104 1/10
4 pCt. Ungarische Goldrente	103 6/10	103 6/10	103 6/10
Oesterreichische Banknoten	170 35	170 40	170 40
Russische Banknoten	216 35	216 15	216 15
4 pCt. Rumänien von 1890	87 1/10	87 1/10	87 1/10
4 pCt. Serbische Goldrente, abgestemp.	62 80	62 40	62 40
4 pCt. Italienische Goldrente	89 70	89 50	89 50
Disconto-Commandit	204 00	202 90	202 90
Mariens-Blaw. Stamm-Privatn.	124 00	124 00	124 00

Preise der Coursmatier.
Spiritus 70 loco 39,00 A

Bekanntmachung.

Der allgemeine

Fest-Commers

zur Feier des hundertsten Geburtstages weiland Kaiser Wilhelm I.

findet am **Dienstag, den 23. März cr., Abends 8 Uhr,** in der städtischen Turnhalle

statt. **Eintrittskarten** zum Preise von **30 Pf.** sind vom 17. März cr. an in den Geschäften von **Cajetan Hoppe** (Friedrich Wilhelm-Platz 5), **C. F. Krause** (Friedrichstraße 1), **Nadolny i. F. Bersuch Nachfg.** (Schmiedestraße 5), **Riedelsdorf** (Sünnen Marienburgerdamm 35) und **A. Wiebe** (Königsbergerstraße 1) erhältlich.

In der Turnhalle selbst findet ein Verkauf von Eintrittskarten nicht statt.

Veteranen erhalten bevorzugte Plätze, wenn sie bis Sonnabend, den 20. März cr., entsprechende Eintrittskarten in der Cigarrenhandlung von **C. F. Krause** (Friedrichstraße 1) für den gleichen Preis von 30 Pf. lösen.

Elbing, den 15. März 1897.

Das Comitee.

An die Frauen und Jungfrauen des Stadt- und Landkreises Elbing.

Aus Anlaß der Gedenkfeier für den hochseligen **Selbentaiser Wilhelm I.** findet

im großen Saale des **Casino** **Dienstag, den 23. März, Abends 7 Uhr,**

patriotischer Damen-Abend

statt, an welchem ein Festspiel „**Königin Luise**“, musikalisch-dellamatorische Unterhaltungen, Pantomime und ein Reigen zur Aufführung gelangen. In den Zwischenpausen ist in den Nebensälen ein Buffet aufgestellt.

Eintrittskarten à 75 Pf. sind vom 20. März ab bei Herrn **R. Nadolny** (Bersuch Nachf.) und Abends an der Kasse zu haben.

Der Ertrag ist für einen wohlthätigen Zweck bestimmt.

Der Eingang findet von der Töpferstraße aus statt.

Das Comitee.

Bekanntmachung.

Zur Feier des 100. Geburtstages weiland Seiner Majestät des Kaisers **Wilhelm I.**

findet **Dienstag, den 23. März 1897, Abends 8 Uhr,** in der städtischen Turnhalle hier selbst

Fest-Commers

statt, welcher von den Bewohnern des Stadt- und Landkreises Elbing gemeinsam begangen werden wird.

Dies bringe ich mit dem Bemerken zur Kenntniß der Kreiseingesessenen, daß die Theilnahme auf Grund von **Eintrittskarten** geschieht, welche **nur im Vorverkauf** und zwar bei den hiesigen Firmen **C. F. Krause**, Friedrichstraße 1, **Cajetan Hoppe**, Friedrich Wilhelm-Platz 5, und **R. Nadolny**, Schmiedestraße 5, hier selbst zum Preise von **30 Pf.** pro Stück erhältlich sind.

Elbing, den 17. März 1897.

Der Vorsitzende des Kreis Ausschusses, **Etzdorf.**

Die Börsensammlungen finden bis auf Weiteres jeden **Mittwoch und Sonnabend Vormittags 11 bis 12 Uhr** im **Börsenlokale, Heil. Geiststr. 26, 1 Tr.,** statt. Die **Ältesten der Kaufmannschaft zu Elbing.**

Turn-Verein

Schanturnen am **28. März, Nachm. 4 Uhr.** Kinder unter 12 Jahren haben keinen Zutritt. **Der Vorstand.**

Bekanntmachung.

Die der Stadtgemeinde Elbing gehörige, an der Leichnamstraße belegene Parzelle Land von 3 ar 22 qm Größe, soll am **Montag, den 17. Mai 1897, Vorm. 10 Uhr,**

im Rathhause zu Elbing, Zimmer Nr. 19, öffentlich zum Verkauf ausgeschrieben werden. Lage und Verkaufsbedingungen können im Bureau III, Zimmer 32 des Rathhauses, eingesehen werden.

Elbing, den 17. März 1897.

Der Magistrat.

Eine gute

Bäckerei

ist sofort oder zum 1. April zu verpachten. **Gastwirth Steinbrügge,** Jungfer bei Liegenhof.

Sächsische Landsleute

(Königreich Sachsen, Provinz Sachsen, Thüringen). Zu dem am Donnerstag, d. 25. März, neuzugründenden **Sachsenverein** in Schilling's Restaurant, Spiringstr., werden alle Landsleute zu weiterer Verathung freundlich eingeladen u. bittet um kräftiges Erscheinen **Der prov. Vorstand.**

Land-Verpachtung.

Die dem Gemeindegut der Altstadt gehörigen Ländereien, Erdstücke, Wälle und Tristen sollen **Sonnabend, den 27. d. Mts., Vorm. 11 Uhr,**

auf dem Rathhaus, Zimmer Nr. 25, verpachtet werden.

Nachstehende Landparzellen kommen auf 6 Jahre zur Verpachtung: 2 in den Rothwiesen, 1 in den fr. langen Wiesen, 3 in der gr. Michelau u. 2 in Bollwerkwiesen belegen. Hierzu werden Pachtliebhaber eingeladen.

Nach Schluß der Verpachtung soll die **Unterhaltung des Weges von Zeyer nach Stuba** an den Mindestfordernden vergeben werden.

Elbing, den 15. März 1897.

Der Vorstand

des Gemeindeguts der Altstadt. **J. Frühstück. A. Wagner.**

Zur Illumination

Sr. Majestät Kaiser Wilhelm I. officire

Lichte zu Fabrikpreis mit Frachtaufschlag. **Leuchter per Stk. 5 Pf.**

A. Preuschoff, Alte Börse.

Hôtel Germania.

Fremdenzimmer von 1 Mark an.

Gute Küche.

Reichhaltige Speisekarte.

Deutsche Herrenmoden

Inhaber: **J. & H. Levy.**

Wir offeriren

Einsegnungs-Anzüge

in den verschiedenartigsten Preislagen schon von **8,00 Mk.** an, darunter als außergewöhnlich preiswerth und vorzüglich im Tragen **2 Qualitäten**

à ca. **14,00 Mk.,** hochlegant à ca. **18,00 Mk.,** dieselben **nach Maass**

unter weitgehendster Garantie mit nur geringem Preisaufschlag, innerhalb **24 Stunden** lieferbar.

Die benannten Gegenstände werden vom 24. d. M. ab in ungf. Schaufenster ausgestellt sein.

Geschäftsprincip:

Großer Umsatz.

Kleiner Nutzen.

Jeder Gegenstand aus dem Schaufenster wird bereitwilligst verkauft.

Restaurant Hugo John

Kettenbrunnenstrasse.

Guter Frühstückstisch. Hiesige und fremde Biere.

Neu eingetroffen

ein großer Posten

Damen-, Herren- und Kinder

Confection.

Sehr geschmackvolle

Confirmanden-Anzüge

in schwarz und dunkelblau, empfiehlt, um schnell zu räumen, zu anerkannt staunend billigen Preisen

Oscar Lewinski

7. Fischerstr. 7.

Jede selbst die wäthendste

Art von Zahnschmerzen vertreibt augenblicklich **Ernst Muff's** schmerzstillende **Zahnwolle***) (mit ein. Extrakt aus Mutternelken imprägnirte Wolle). Rolle 35 Pf. **Franz Kuhn,** Kronenparfümerie, Nürnberg. In **Elbing** bei **Fritz Laabs,** Drogerie zum Rothen Kreuz, Junkerstr. *) Nachahmungen zurückweisen!

Gutes Koch- u. Tafel-Obst, Messina-Apfelsinen, Beste türkische Pflaumen und Backobst. Vorzüglich schöne Graudener blau. Esskartoffeln zur Saat, rosa Kartoffeln und weisse Mai-Kartoffeln. Beste schlesische Zwiebeln empfiehlt

C. Lange, Fischerstraße 5.

Obststämmchen

und **Beerenobststräucher** zur **Frühjahrs-Plantung** in den hierorts bewährten edlen Sorten, für deren Früchte wir die höchsten Preise zahlen, hat, solange der Vorrath reicht, noch abzugeben die **Obstverwertungs-Gesellschaft in Elbing (G. G. m. b. H.).**

Für den **Neubau einer Eisen-gießerei-Anlage** soll die Lieferung von

1,500,000

Normalziegelsteinen vergeben werden. Offerten bitte unter Beifügung von Probestein baldmöglichst einzusenden. In der Offerte ist der Beginn und Schluß der Lieferung, ob alter oder neuer Brand, anzugeben. Die Lieferung hat franco Bahnhof oder franco Schiff Elbing zu erfolgen.

F. Schichau-Elbing.

Mädchen zum 1. April empfiehlt Frau Milewski, Gr. Hommelstr. 6.

Bekanntmachung.

Montag, den 29. d. Mts. sollen aus dem Forstreviere **Schönmoor** etwa folgende Hölzer öffentlich meistbietend verkauft werden:

2 Bl. 1 Kl.-Nutholz, 160 Kl.-Nutholz, 44 Kl.-Nutholz, 193 Kl.-Nutholz, 193 Kl.-Nutholz III.

Verammlung der Käufer **Morgens 10 Uhr** im Gasthause zu **Schönmoor.** Elbing, den 13. März 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die hiesigen **Gewerbeunternehmer** werden hiermit darauf aufmerksam gemacht, daß sie verpflichtet sind, zur Vermeidung ihrer Bestrafung ihren Arbeitern die zum Besuche der hiesigen Fortbildungs- und Gewerkschule erforderliche Zeit zu gewähren. Die letztere ist aus den Karten ersichtlich, welche der Direktor der genannten Anstalt, Herr **Witt,** den gewerblichen Arbeitern zustellen läßt. Die Gewerbeunternehmer haben sich durch Einsicht in diese Karten von der gedachten Zeitbestimmung Kenntniß zu verschaffen. Elbing, den 18. März 1897.

Die Polizeiverwaltung. gcz. **Contag.**

Bekanntmachung.

Die dem heil. Geist-Hospital hier selbst gehörigen, zu **Kerbshorst** belegenen Ländereien sollen zur **Vollweide** verpachtet werden.

Wir haben hierzu Termin auf **Donnerstag, den 25. März cr., Nachmittags 3 Uhr,**

im **Gehrmann'schen Gasthause** an der **Rückforter Chaussee** anberaumt und laden Pachtinteressenten hiermit ein. Elbing, den 18. März 1897.

Die Verwaltungs-Deputation des heil. Geist-Hospitals.

Tiefbohrungen, Brunnen, Leitungen und Reparaturen

führt bei billigster Preisnotirung unter Garantie aus

G. Siegmund,

Brunnenmacher-Meister, **Sünn. Georgendamm 12.**

Geschäftsgrundstück-Verkauf.

Mein **Junkerstraße 42** und **Baderstraße 5** belegenes Geschäftsgrundstück, für Waaren en gros-Geschäft oder größeren Werkstättenbetrieb besonders geeignet, stelle ich wegen Verlegung meines Geschäftes nach der **Stadthofstraße** zum Verkauf.

Ludwig Krafft, in Firma **Julius Giebler** Nachfolger.

Suche ca. **10** frische oder hochtragende

junge Kühe.

Offerten erbittet **H. Schroeter,** Molkerei Elbing.

Stadt Theater

Sonnabend, den 20. März: Letzte Operetten-Aufführung! Bei halben Kassenpreisen: **Der Bettelstudent.**

Operette in 3 Akten von Carl Millöcker.

Sonntag, den 21. März: Centenar-Feier.

Nachmittags 3 1/2 Uhr: „Gloria.“

Erinnerung an Kaiser Wilhelm den Großen von Georg Hantel. Zum Schluß: **Zopf und Schwert.** Historisches Lustspiel in 5 Akten von Gutzkow.

(Zu dieser Aufführung werden Schüler-Billets à 30 Pfennig verabfolgt.)

Fischerstraße 24 Th. Jacoby, Fischerstraße 24, Specialgeschäft in Putz-, Weiss-, Kurz-, Woll- u. Manufacturwaaren

Abtheilung für Kleider-Zuthaten.

Grau/schwarz Taillenfutter , (prima Panama) Mtr. 48 Pf.	Maschinengarn	Tailienstangen , weiß und grau, Dgd. 9 Pf.	Tailien-Gürtband , Mtr. 2 Pf.
Tailienfutter , grau Cöper, p. Mtr. v. 30 Pf. an	Obergarn 1000 Yarb, II. Dual., Rolle 23 Pf.	Tailienstangen , mit Seide abgesteppt, Stahlstange mit Ueberzug, verhindert das Rosten, Dgd. 18 Pf.	Tailien-Cöper-Gürtband , mit Goldfäden durchzogen, Mtr. 4 Pf.
Tailienfutter , Panama, feinfarbig, gute Qualität, p. Mtr. 55 Pf.	Untergarn 1000 Yarb, Nr. 30, Rolle 20 Pf.	Fischbeinstangen , Horn, Dgd. v. 20 Pf. an	Satin-Tailien-Gürtband , I. Qualität, mit Kante, Mtr. 10 Pf.
Satin-Tailienfutter , farbig, p. Mtr. 48 Pf.	Untergarn 1000 Yarb, Nr. 30-40, Roll. 18 Pf.	Stahlstangen , 4 mm, gefapfelt, Dgd. 9 Pf.	Abgepaßt Tailien-Gürtband , zum Stellen, mit Schloß, Stck. 6 Pf.
Rockfutter , schwarz und grau, p. Mtr. 19 Pf.	Obergarn 200 Yarb, schwarz u. weiß, Roll. 7 Pf.	Stahlstangen , 7 mm, Dgd. 12 Pf.	Abgepaßt Tailien-Gürtband , Satin mit Stahlloß zum Stellen, Stck. 14 Pf.
Rockfutter , extra gute Qualität, Mtr. 28 Pf.	Prima Leinenzwirn , (25 Meter-Rollen) 7 Rollen 10 Pf.	Steknadeln , 3 Pack 10 Pf.	Cöperband , I. Dual., 3 Mtr. 4 Pf.
Noiröen , II. Qualität, Ersatz für Rockfutter und Gaze, Mtr. 39 Pf.	Prima Leinenzwirn , (40 Meter-Rollen) Rolle 10 Pf.	Steknadeln , 1/4 Pfd. geschüttet, 30 Pf.	Schweißblätter , gute Qualität, Paar 5 Pf.
Noiröen , I. Dual., feinfarbig, Mtr. 52 Pf.	Prima Leinenzwirn , 100 Meter-Rollen) Rolle 5 Pf.	Steknadeln , schwarz, Brief 5 Pf.	Schweißblätter , gute Qualität, Paar 13, 18, 25, 35 Pf.
Seiden-Jaconett , gute Qualität, Mtr. 30 Pf.	Prima Leinenzwirn in Doeken 3 Doek 12 Pf.	Sicherheitsnadeln , Dgd. 3 Pf.	Schweißblatt „Canfield u. Mozambique“ Mtr. von 8 Pf. an
Orleans für Rockstoff und Futterzwecke, auch feinfarbig, Mtr. 48 Pf.	Prima Leinenzwirn in Doeken 3 Doek 25 Pf.	Sicherheitsnadeln , sortirt in Holz-tönnchen, 8 Pf.	Steigurt in 3 Breiten, Mtr. 30 Pf.
Orleans , schwarz, Mtr. 40 Pf.	G G A Nähgarn , 6 Rollen 10 Pf.	Nähnadeln , 4 Brief 100 Stck. 3 Pf.	Vorwerk's Patentgurte , rund gewebt, Mtr. 30 Pf.
Futter-Messel , grau und braun, Mtr. 28 Pf.	Gestgarn , ungebleicht Doek 6 Pf.	Nähnadeln , Victoria-Etiquette, extra haltbare Stahl-nadel mit vergoldetem Ohr, Brief 5 Pf., 4 Brief 100 Stck. 18 Pf.	Krageneinlagen , Leder, Stck. 4 Pf.
Schirting , weiß, Mtr. v. 20 Pf.	Nähseide , schwarz und farbig, alle Farben 3 Doeken 10 Pf.	Haken und Augen , lackirt, Brief 5 Pf.	Mohair-Rockcordel , schwarz, Stck. 6 1/2 Mtr. 9 Pf.
Satin , I. Qualität, in allen Farben (Seidenapprett) Mtr. 75 Pf.	Knopflochseide , schwarz und farbig, 6 Rollen 10 Pf.	Haken und Augen , 1/7 Pfd. 6 Pf.	Kaisercordel , schwarz, Stck. 6 Mtr. 15 Pf.
Futtergaze , schwarz, weiß, grau, Mtr. 18 Pf.	Stopfgarn , weiß Rolle 4 Pf.	Haken und Augen , versilbert, 1/7 Pfd. 19 Pf.	Gloriacordel , schwarz, Mtr. 4 Pf.
Futtergaze , vorzügliche Qualität, Mtr. 25 Pf.	Zeichengarn , roth, 4 Rollen 10 Pf.	Schnabel-Haken und Augen , Feder-Haken und Augen, Pryms Reform-Haken u. Augen, 3 Dgd. 22 Pf.	Mohair-Rockcordel , farbig, I. Dual., 3 1/2 Mtr. 10 Pf.
Steifgaze , schwarz, weiß, grau, Mtr. 38 Pf.	Fingerhüte , 2 Stück 1 Pf.		Blüsch-Schutzborde , Mtr. 5 Pf.
Rockeinlage „Elastique“, Mtr. 35 Pf.	Fingerhüte , Nickel, Stück 4 Pf.		Blüsch-Schutzborde , echt Vorwerk und haltbarste Qualität, Mtr. 9 Pf.
Eisengarn-gaze , 80 cm breit, Mtr. 58 Pf.	Centimetermaße , Stück 5 Pf.		
Futtermull , schwarz und weiß, Mtr. 28 Pf.			

Eingang lämmtlicher Neuheiten in Kleiderbesäßen und Garnituren.

Neu.

Neu.

Glanzfett

(gesetzlich geschützt)

ist das Putz- und Conservierungsmittel der Zukunft

für Leder aller Art.

Gleichzeitig Wische und Schmiere, ohne zu büirsten, nur mit einem angefeuchteten Schwamm oder weichen Pinsel aufgewischt, erzeugt es einen haltbaren, tiefschwarzen Glanz.

Das Beste für: Schuhwerk, Pferdegeschirre, Sättel, Zäume, Wagendecken zc.

in schwarz, gelb, braun und roth.

Im deutschen Heere eingeführt.

Vorrätzig in Dosen à 10 und 20 Pfg. 1/2 und 1/4 Ko. in den Colonialwaarenhandlungen von:

R. Siegmuntowski, Benno Damus Nachf.,
Jul. Weiss, J. M. Ehlert, Ad. Barwig.

Wiederverkäufer wollen sich wenden an:

Franz Drews,

Elbing, Kalkscheunstraße Nr. 34,

General-Vertreter für Ostpreußen, Westpreußen und Rußland.

Neu.

Neu.

A. Danielowski,

Neuz. Mühlendam 67.

Colonialwaaren
und Weinhandlung,
Destillation.

Specialität: Rum und Cognac,
ächter Verfeinert.

Baldrantinktur, Arnikatinktur, Myrrhentinktur, Benzoëintinktur,
Ameisenspiritus, Hoffmannstropsen, Kampferspiritus, Seifen-
spiritus zc. stets frisch und billigst bei **Bernh. Janzen.**

Messina-Apfelsinen

in vorzüglicher Qualität
empfiehlt die

Obsthalle, Alter Markt.

Wie neu wird Jeder

mit Bechtel's Salmiak-Gallseife
gewaschene Stoff jeden Gewebes,
vorrätzig in Packeten zu 40 Pf. bei
Fritz Laabs, Drogerie zum
Roten Kreuz, J. Staesz,
Rich. Wiebe.

Lichte

zur Illumination.
Brillantkerzen, per Pack 30 s,
12, 8 u. 6 Stück per Pack.
Apollokerzen, pro Pfd. 50 s,
20 Stück im Pfund
empfiehlt

Max Krüger,

Hohenzinn- und Sonnenstrahlen-Ges.

Eine Weißzeugnähtherin empfiehlt
sich in und außer dem Hause
Ritterstraße 11.

Lichte

in diversen Grössen
u. Qualitäten

empfiehlt

zur Illumination

zu herabgesetzten Preisen.

Benno Damus Nachf.

Havanna
Cuba
Mexico
St. Felix Brasil
Vorstenland
Borneo
Sumatra
Manilla

empfiehlt in allen Preislagen und
nur bester Güte

Joh. Gustävel,

Alter Markt 19.



Stearin- u. Paraffinkerzen,
decorirte Renaissancekerzen

in verschiedenen Farben,

bemalte Stearinkerzen,
Stearin- u. Paraffinbaumlichte,
Wachsstock, weiß u. gelb,

empfiehlt billigst

(Wiederverkäufern möglichen Rabatt)

J. Staesz jun.,

Königsbergerstr. 84 und Wasserstr. 44.

Specialität: Streichfertige Oelfarben.

Ein Arbeiter,

der mit Holzarbeiten Bescheid weiß, findet

dauernde Beschäftigung bei

G. & J. Müller.

Benno Damus

Nachf.

Colonialwaaren-
Delicatessen-

Südfrucht- u.
Weinhandlung.

Hierzu eine Beilage.

Für die auswärtigen Abonnenten
liegt heute das „Illustrierte Sonntags-
blatt“ bei.

Aus den Provinzen.

S. Krojante, 18. März. Auf dem gestrigen Viehmarkt, der wegen des eingetretenen Futtermangels reich besetzt war, wurden, da die Nachfrage zu dem Angebot in gar keinem Verhältnis stand, kaum nennenswerthe Geschäfte abgeschlossen.

Y. Konig, 18. März. Der Besitzer Ignaz Pastwa aus Wildau wurde vom hiesigen Schwurgericht wegen wissenschaftlichen Meineides zu 4 Jahren Zuchthaus verurtheilt. — Der Korbmacher Valentin aus Pechlau erhielt wegen eines Stillschleppersverbrechens, welches er an seinen drei noch nicht 14 Jahre alten Nichten verübt hat, 10 Jahre Zuchthaus.

X. Aus dem Kreise St. Krone. 18. März. Bei den Standesämtern des hiesigen Kreises sind im Jahre 1896 zusammen 2335 Geburten, 1253 Sterbefälle und 435 Eheschließungen zur Anmeldung gebracht. — Am 20. März feiert Herr Superintendent Strelow in Lüben sein 25 jähriges Jubiläum als Pfarrer. Die Superintendentur verwaltet er seit 1886.

Thorn 18. März. Dem Herrn Gouverneur Excellenz Roone ist heute von einer Deputation, bestehend aus den Herren Hauptmann a. D. Maerker, Fuchs und Kaliski, des Kriegervereins das Diplom der Ehrenmitgliedschaft unter einer Ansprache durch Herrn Hauptmann a. D. Maerker überreicht worden. — Gelegentlich der Beratung des Schulhaushalts-etats pro 1897/98 beschloß die Stadtverordneten in Uebereinstimmung mit dem Magistrat, an der Knaben-Mittelschule eine jüdische Lehrerin, Frä. C., welche schon einige Jahre eine Unterklasse vertretungsweise verwaltet, anzustellen. Von einer Anzahl Bürger wurde gegen diesen Beschluß beim Regierungspräsidenten Protest erhoben und gebeten, die getroffene Wahl der betreffenden Lehrerin nicht zu bestätigen. Die Regierung in diesem Wunsche nachgegeben und hat die nachgesuchte Befestigung verweigert.

Thorn 18. März. Die Wittve Rosalie Kentsch aus Adl. Waldau, welche vom hiesigen Schwurgericht zum Tode verurtheilt worden ist, weil sie im Mai d. J. ihr einige Wochen altes uneheliches Kind durch aufgelösten Phosphor vergiftet hat, ist auf das von den Geschworenen eingereichte Gnabengesuch hin zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden. Zugleich ist die Anweisung erfolgt, nach Verlauf von sechs Jahren der Strafe über die Führung der begnadigten Person Bericht zu erstatten.

SS Wittow, 17. März. Gestern Abend wurde unsere freiwillige Feuerwehr telephonisch nach Gr. Pommelte gerufen, dieselbst brannte ein Scheunengebäude des Wädhlenbesizers Dahlheim. Es gelang, das Feuer auf diese Gebäude zu beschränken. D. erliefte großen Schaden, da ihm viele Ernte- und Futtervorräthe, Ackergeräte, Wagen neue Dreschmaschinen, Spielwerk etc. verbrannt sind, welche nicht versichert sind. Die Untersuchungsurtheile ist zweifelhaft.

Posen, 17. März. Als unerhörtes Uebertreiben ist bezeichnet der Vorstehende der Straßbahn, wegen deren sich heute der Gutsrichter Josef Pawinski aus Slemomo vor der hiesigen Straßammer zu verantworten hatte. Der Angeklagte war vor wenigen Jahren bei dem Rittergutsbesizer von Kasinowski auf Swadzim als Wirtschaftsführer thätig. Wegen verschiedener Unregelmäßigkeiten wurde er entlassen. Im vorigen Jahre starb Herr von Kasinowski, worauf der Angeklagte die Erben desselben auf Zahlung von 12 000 Mk. die er angeblich dem Herrn von Kasinowski geliehen haben wollte, verklagte. Zum Beweise für seine Behauptung fügte der Angeklagte der Klage einen Schuldschein bei. Die Unterschrift auf diesem Schein war allerdings echt, der Text aber

war vom Angeklagten gefälscht. Durch irgend einen Zufall war er in den Besitz eines Blattes Papier gelangt, auf dem Herr von Kasinowski seinen Namen geschrieben hatte. Außerdem wird dem Angeklagten vorgeworfen, daß er es unternommen habe, den Handelsmann Freund durch das Versprechen der Zahlung von 1500 Mk. in dem gegen die Kasinowskischen Erben angestrengten Prozeß zu einer falschen Aussage zu verleiten. Da der Angeklagte beide Straftaten bestritt, mußten 19 Zeugen, darunter solche aus Berlin und Königsberg, vernommen werden. Erst nach den Plaidoyers des Staatsanwalts und seines Verteidigers legte der Angeklagte ein theilweises Geständniß ab. Der Gerichtshof verurtheilte ihn unter Ausschluss mildernder Umstände zu 3 Jahren Zuchthaus und 4 Jahren Ehrverlust. (R. S. 3g.)

(?) Allenstein. 18. März. Der Eisenbahnarbeiter Behmann, dem am 15. d. Mts. vom Throner Schnellzuge beide Beine abgefahren wurden, ist seinen schrecklichen Verletzungen erlegen. — In der Nacht zum 17. d. M. stürzte eine Wand des Oppallischen Neubaus in der Oberstraße ein. Das Gebäude war bereits zwei Stockwerke hoch geführt. — Bei dem letzten Großfeuer auf den Gypborsteinen und Buschischen Grundstücken sind dem Bäckermeister Krämer außer 70 Centner Weizenmehl und sämmtlichem Mobilien auch noch 500 Mk. bares Geld mitverbrannt.

Altenstein. 18. März. Noch nicht zu Ende soll die Angelegenheit sein, welche zwischen dem Confortium hiesiger Fleischer und dem Magistrat zu Osterode schwelt und eine Gerichtsentscheidung zu Gunsten der Fleischanten erfuhr. Wir lesen hierüber in „Osterode Kr. und Anz.-Bl.“ Folgendes: „Die Altensteiner und St. Eplauer Fleischermeister, welche für die Osterode Garnison das Fleisch liefern, haben gegen die vom Magistrat in Osterode erlassenen Strafvorschriften, weil sie das gekaufte Fleisch im dortigen Schlachthause nicht unteruchen ließen, auf ihre eingeleiteten Einsprüche beim königlichen Schöffengericht zwar ein obliegendes Urtheil durch Freisprechung erwirkt, indeß ist damit diese Angelegenheit noch nicht erledigt. Dem Vernehmen nach wird gegen das Urtheil Selten der königlichen Amtsanwaltschaft Berufung eingelegt werden, jedoch diese Angelegenheit noch beim königlichen Landgericht in Allenstein zur Verhandlung gelangen wird.“

G Osterode. 18. März. Die Jahrsendfeier zum Gedächtnisse Wilhelm des Großen wird hier wie folgt begangen. Am Sonntag, den 21. März Vormittags Festgottesdienst, Abends Fackelzug sämmtlicher Vereine und Janungen etc. Am 22. März Vormittags wird eine Feler in den einzelnen Schulen abgehalten und Abends die Stadt allgemein illuminiert. Am Dienstag, den 23. findet ein Festcommerz im Kaiser-Saale statt. — Hier hat sich ein Stenographen-Verein (Stolge) gebildet. Demselben ist seitens der Stadt eine Schulkasse zur Verfügung gestellt. — Bei der letzten Abgangsprüfung im hiesigen Lehrerseminar haben von 25 Böglingen 24 die Prüfung bestanden. — Auch in diesem Jahre herrscht hier eine rege Bau-thätigkeit. U. a. ist mit dem Neubau des Postgebüdes begonnen, dessen Fertigstellung bis 1. Oktober zc. zu erfolgen hat.

Königsberg, 18. März. Nach einem Telegramm des „Vorwärts“ aus Königsberg ist die Nachricht von dem Tode des Reichstagsabgeordneten Schulte falsch. Derselbe lebt noch, sein Befinden hat sich sogar in den letzten Tagen gebessert. — Eine blutige Liebestragödie war in der heutigen Schwurgerichtssitzung Gegenstand einer Anklage, die auf Nord lautete und sich gegen den Fleischergehilfen Rudolf Gubell aus Pionarth richtete. Derselbe,

obwohl verheiratet, unterhielt mit der Tochter eines hiesigen Schiffskapitäns, Gertrud Maselow, ein Liebesverhältniß. Am den Folgen desselben aus dem Wege zu gehen, beschloßen beide Liebenden, gemeinsam den Tod zu suchen. In einer Novembernacht begaben sie sich vor's Brandenburger Thor und hier schoß Gubell mit einem Revolver zuerst auf die Maselow und traf sie so, daß der Tod sofort erfolgte. Einen zweiten Schuß feuerte er dann gegen sich ab und zwar in den Mund. Dieser verletzete ihn indeß nur leicht am Unterleifer und an der Oberlippe. Gubell begab sich darauf nach Hause, ohne sich weiter um die todt geliebte zu kümmern. Am nächsten Tage wurde er verhaftet. Die heutige Beweisaufnahme fiel für Gubell sehr günstig aus. Die Geschworenen bejahten nur die Schuldfrage wegen Todtschlages unter Zuhilfenahme mildernder Umstände. Gubell wurde zu fünf Jahren Gefängniß verurtheilt.

Justerburg, 18. März. Herr Oberbürgermeister Dr. Ritschhoff hier selbst hat sich um die Stelle des Oberbürgermeisters in Potsdam beworben. Er ist mit drei anderen Bewerbern, die sich am 25. März den Stadtverordneten persönlich vorstellten und ihr Programm entwickeln sollen, zur engeren Wahl gestellt. Die Wahl selbst findet am 26. März statt.

Von Nah und Fern.

* New-York, 18. März. Als die vier Ueberlebenden des Dampfers „St. Nazaire“ gerettet wurden, zeigte sich, daß dieselben durch Hunger und Umherirren auf dem Meere so erschöpft waren, daß sie nicht im Stande gewesen waren, die Leichen ihrer vier verstorbenen Genossen ins Meer zu versenken. Die Geretteten theilten mit, daß das Schiff einen Tag nach der Ausrufe von New-York ein See bekam, daß jedoch für nicht bedenklich angesehen wurde, bis zum nächsten Tage, wo es an Größe zunahm. In der folgenden Nacht machte es ein fürchterliches Sturm unmöglich, etwas anderes zu thun, als das Schiff zu verlassen. Die Mannschaft verhielt sich in höchst anerkennenswerther Weise. Vermöthe, welche, wie besürchtet wird, sämmtlich ums Leben kamen, sind der Kapitän, 9 Reisende, sowie 68 Mann Besatzung einschließl. der Offiziere.

* Bremen, 18. März. Der auf der Werft von Blohm & Voß in Hamburg für den Norddeutschen Lloyd in Bremen erbaute Doppelschraubendampfer „Coblenz“ lief heute Nachmittag 5 Uhr glücklich vom Stapel. Die Länge des Schiffes beträgt 94 Meter, die Breite 128 Meter, der Raumgehalt etwa 3500 Registerkub. Der Dampfer ist für die brasilianische Linie bestimmt und tritt am 10. Mai seine erste Reise an.

* Pro patria est, dum ludere videtur. Die höheren Töchter in Braunschweig sind brave Mädchen und darum werden sie — es liegt ein tiefer Sinn im kindlichen Spiel — den Festakt am 22. März in der städtischen höheren Mädchenschule zum Besten — der deutschen Flotte verwenden, um so leicht zu erreichen, was dem „alldeutschen Verband“ mit seinen Marinesammlungen nicht möglich gewesen ist. Der Eintrittspreis zu dem Festakt beträgt 2 und 1 Mk. und der Reinertrag des Festes soll der deutschen Flotte zu gute kommen. Es werden acht lebende Bilder gestellt. Zu dieser eigenartigen Lösung der Flottenfrage erhält das „Braunschw. Tagebl.“ folgendes „Eingeländt“: Zur Lösung der Flottenfrage. Mein Deutschland! so groß, Deine Flotte so klein! Kommt endlich die Zeit, da es anders wird sein? Die Frage schon mancher Jahr uns beschleht: Das liegt nur am Reichstag, der löst sie nicht leicht. Und

doch ist's nicht schwer, man löst heutzutage Dergleichen sehr leicht mit der Frauenfrage. In Braunschweig, im alten Welfenstädtchen, da sitzen zum Beispiel die „höheren Mädchen“ durch lebende Bilder im Monat März — Man höre und staune, 's ist wirklich kein Scherz. — Ein Wollhemd, die Jacke und ein Paar Hosen. Die Mütze dazu noch für'n Reichs-Matrosen. Ach wenn doch noch manch „flotte Deutsche“ so dachte, Dann kam' bald die „Deutsche Flotte“ zurechte.

* Elf Tage in der Zuckerkandlung verbraten. Dieses trotz der süßen Umgebung sehr herbe Schicksal soll nach einem in Geestemünde umlaufenden Gerücht einen Arbeiter betreffen haben, welcher bei der Verladung der Zuckerkandlung in dem Stohbdampfer „Roland“ in Nordenham beschäftigt gewesen ist. Der Arbeiter, so heißt es, sei eingeschlagen und ohne daß Jemand eine Ahnung davon hatte, zugeschüttet worden. Erst nach 11 Tagen, während welcher Zeit er sich einzig von Rohrzucker ernährt hatte, sei es ihm gelungen, sich soweit durch die Ladung hindurchzuarbeiten, daß er sich durch Klopfen bemerkbar machen konnte. Man fand darauf den Verunfallten zwar sehr abgemagert, aber im Ubrigen ziemlich wohl im Raum auf und bisetzte ihn aus seinem unfreiwilligen Gefängniß. Zwischen war der „Roland“ längst auf hoher See. Nach anderer Version soll die Haft des Verunfallten sogar 13 Tage gedauert haben. Sicherer ist darüber noch nicht bekannt. „Roland“ ist am 14. Februar von Nordenham via New York nach Baltimore abgegangen und befindet sich auf der Rückreise von dort. Eine Befestigung dieser wunderbaren Mär fehlt jedoch bis jetzt.

* Herr und Frau Cleveland. Amerikanische Blätter melden, daß Mr. Cleveland und seine Gattin übereingekommen sind, sich scheiden zu lassen. Seit einem Jahre lebten die beiden Gatten im Weißen Hause in vollständig getrennten Appartements. Mme. Cleveland führt Klage darüber, daß ihr Gatte sie geschlagen und über die Parquetten geschleift habe, und daß diese Klage in Gegenwart ihrer Mutter und der Herren Comont und Eggleton zu Papier gebracht. Während des abgelaufenen Jahres hat Mme. Cleveland auf das Entschiedenste abgelehnt, bei den offiziellen Empfängen im Weißen Hause zu erscheinen.

6 Meter Confirmationsstoff für M. 4.50 Pfg. 6 Mtr. Somm.-Nouveauté zum ganzen Kleid für M. 3.30 Pfg. 6 Mtr. Loden zum ganzen Kleid für M. 3.90 Pfg. sowie allerneueste Etamine, Serpentine, Lenons, Carreaux, Beige, Piqué, schwarze und weisse Gesellschafts- und Waschstoffe etc. etc. in größter Auswahl und zu billigsten Preisen versenden in einzelnen Metern franco in's Haus. Muster auf Verlangen franco. Modebilder gratis. Versandthaus: OETTINGER & Co., Frankfurt a. M. Separat-Abtheilung für Herrenstoffe. Buxkin zum ganzen Anzug für M. 4.05 Pfg., Cheviots zum ganzen Anzug für M. 5.85 Pfg.

Diamanten-Regionen.

Roman aus der New-Yorker Gesellschaft. Frei nach dem Amerikanischen.

Von Erich Friesen. Nachdruck verboten.

5) „Nein, Fräulein Ada,“ entgegnete er düster; „aber mich quält ein Kummer —“ Sie erhebt die thränenumflorten Augen zu ihm. „Kummer?“ wiederholt sie mit einem schmerzlichen Lächeln. „Kummer und Trübsal sind schwerer zu ertragen, als Krankheit — ich weiß es wohl.“

Belümmert schaut Herr Milner sie an. „Mein armes Kind, Ihre Worte erschweren meine Botschaft für Sie!“

„Mir — eine üble Botschaft?“ fragt sie ungläubig. „Nach Onkel Williams Tode kann mir nichts Uebles mehr widerfahren.“

Ihr Ton ist heftig, fast leidenschaftlich. „Es gibt noch andre Verluste, wie den eines geliebten Wesens,“ bemerkt Herr Milner zögernd. „Wie meinen Sie —“

„Zum Beispiel der Verlust eines Vermögens.“ Jetzt hebt Ada erstaunt den Kopf.

„Wollen Sie damit sagen, daß ich nichts mehr besitze?“

„Ja.“

„Wie ist das möglich? Onkel William war sehr reich; sagten Sie das nicht selbst?“

„Gewiß. Und ich finde jetzt beim Ordnen seines Nachlasses, daß er noch reicher war, als ich annahm.“

„Um, und doch —“

„Das Buge drückten ihre ganze Verwunderung aus.“

„Vor wenig Tagen theilte mir einer unserer berühmtesten Advokaten mit, daß er das ganze Vermögen Ihres Onkels für eine Andere beansprucht.“

„Meines Onkels Gattin?“ wiederholt das Mädchen ungläubig. „Onkel William war nicht verheiratet.“

„Wissen Sie das ganz genau?“

„Gewiß. Ich war ja stets bei ihm, so lange ich denken kann. — Und doch —“

Sie zögert. — Ihres Onkels Worte fallen ihr ein: „Du hast mir über vieles hinweggeholfen!“

— Ist es möglich, daß der theure Onkel unglücklich verheiratet war? Daß er getrennt von seiner Gattin lebte? Daß ihm dies lebenslangen Kummer bereitet hat?

„Ah, ich sehe, Sie hegen selbst Zweifel in dieser Sache,“ bemerkt der Advokat gütig. „Die Angelegenheit verhält sich folgendermaßen: Eine Dame, welche sich als William Douglas' Gattin ausgibt, beansprucht seine ganze Hinterlassenschaft. Und was die Hauptsache ist — sie bringt unumstößliche Beweise ihrer Angaben. Sie behauptet, ein Jahr nach ihrer Vermählung mit William Douglas seien sie uneins geworden und übereingekommen, auseinander zu gehen. Eine Scheidung hat nicht stattgefunden. Frau Douglas erhielt eine jährliche Rente und blieb in Californien, während ihr Gatte ostwärts zog. Beide haben einander seitdem nicht wieder gesehen. Sie giebt ferner an, ein Kind gehabt zu haben, welches einige Stunden lebte, und beansprucht den ganzen Nachlaß ihres Gatten im Namen dieses Kindes.“

„Ist das wahr?“ fragt Ada leise.

„Ja. Das Gerücht muß ihre Ansprüche anerkennen,“ entgegnet Herr Milner ernst. „Jetzt verstehe ich auch, warum William Douglas so aufgeregert war, als ich mit der Testamentsaufstellung an sein Krankenlager trat.“

„Armer, armer Onkel William!“ schluchzt Ada. „Er wird gewußt haben, daß seine Gattin noch lebt und wünschte, Ihnen, liebe Ada, sein Vermögen zu hinterlassen.“

Das Mädchen denkt einige Augenblicke nach. „So erhält sie alles? Ich habe nichts mehr?“ fragt sie nach einer Pause.

Der Advokat faßt herzlich ihre kleine, bebende Hand.

„Sie weigert sich ausdrücklich, der Rechte ihres Gatten auch nur das Geringste zu überlassen,“ sagt er bekümmert. „Ich habe auf jede Weise versucht, sie durch ihren Anwalt umstimmen zu lassen.“

„Mein liebes Kind, sprechen Sie nicht so,“ murmelt der selbst tief erregte Advokat. „Hätte ich gewußt, daß Ihr Onkel verheiratet war, und daß seine Gattin noch lebte — ich hätte das Testament demgemäß aufgesetzt! — Doch selbst das hätte nichts genützt, denn er konnte es ja nicht mehr unterzeichnen.“

Inzwischen wandern Adas Augen traurig von einem Gegenstand des Zimmers zum andern.

„Ich muß also alles dies verlassen,“ murmelt sie leise, wie zu sich selbst, „die Bücher, die Bilder, das Klavier, ja selbst den lieben alten Armstuhl, in welchem der theure Todte so gern saß?“

Festiges Schluchzen erstickt ihre Stimme. Sie birgt ihr heißes Antlitz in dem Polster des Sessels und weint laut und heftig.

„Mein liebes Kind, beruhigen Sie sich!“ bittet der Advokat. Mit der einen Hand streichelt er leise das weiche, braune Haar des erregten Mädchens, mit der anderen wipft er sich verstohlen eine Thräne aus dem Auge. „Sie sollen all diese theuren Erinnerungen behalten — ich werde dafür Sorge tragen. — Und heimathlos sind Sie auch nicht. Sie kommen zu mir. William Douglas war mein liebster Freund, und seine Rechte wird bei mir und meiner Frau ihre Heimath finden. Ich bin nicht reich; aber was ich besitze, theile ich mit Ihnen.“

Vergebens. Die Frau scheint Sie zu hassen, mein armes Kind.“

Ada schüttelt nachdenklich den Kopf.

„Ich kann mir noch garnicht vorstellen, was es heißt, arm zu sein,“ murmelt sie sinnend. „Ich erhalte stets Alles, was ich mir wünsche.“

„Woher werde ich neue Kleider nehmen, wenn die alten aufgetragen sind? Wovon soll ich mich satt essen? Kostet es sehr viel, eine Person zu ernähren? Ach!“ — sie streckt die Hände wie abwehrnd von sich, während ihre Augen einen hilflosen Ausdruck annehmen. — „Ich kann es noch nicht fassen! Es erscheint mir wie ein fürchterlicher Traum!“

„Mein liebes Kind, sprechen Sie nicht so,“ murmelt der selbst tief erregte Advokat. „Hätte ich gewußt, daß Ihr Onkel verheiratet war, und daß seine Gattin noch lebte — ich hätte das Testament demgemäß aufgesetzt! — Doch selbst das hätte nichts genützt, denn er konnte es ja nicht mehr unterzeichnen.“

Inzwischen wandern Adas Augen traurig von einem Gegenstand des Zimmers zum andern.

„Ich muß also alles dies verlassen,“ murmelt sie leise, wie zu sich selbst, „die Bücher, die Bilder, das Klavier, ja selbst den lieben alten Armstuhl, in welchem der theure Todte so gern saß?“

Festiges Schluchzen erstickt ihre Stimme. Sie birgt ihr heißes Antlitz in dem Polster des Sessels und weint laut und heftig.

„Mein liebes Kind, beruhigen Sie sich!“ bittet der Advokat. Mit der einen Hand streichelt er leise das weiche, braune Haar des erregten Mädchens, mit der anderen wipft er sich verstohlen eine Thräne aus dem Auge. „Sie sollen all diese theuren Erinnerungen behalten — ich werde dafür Sorge tragen. — Und heimathlos sind Sie auch nicht. Sie kommen zu mir. William Douglas war mein liebster Freund, und seine Rechte wird bei mir und meiner Frau ihre Heimath finden. Ich bin nicht reich; aber was ich besitze, theile ich mit Ihnen.“

Jetzt hebt Ada ihr thränenfeuchtes Antlitz. Tapfer kämpft sie gegen ihren Schmerz an.

„Sie sind sehr gütig, Herr Milner, und ich danke Ihnen für Ihre Freundlichkeit,“ sagt sie mit zurückkehrender Energie; „aber ich werde niemals Jemandem zur Last fallen — selbst dem besten

Freunde nicht. Wenn es die Vorsehung so will, daß ich Onkel Williams Heim verlassen soll, so giebt es gewiß auch einen Weg, auf dem ich meinen Lebensunterhalt verdienen kann. — Verzeihen Sie mir, daß ich mich so gehen ließ, Herr Milner,“ fährt sie mit klarer, fester Stimme fort. „die Nachricht kam mir so unerwartet. — Und nun wollen Sie mir, bitte, meine Lage erklären! Wann muß ich dieses Haus verlassen? Und darf ich die Geschenke mitnehmen, die mir Onkel William während der langen Zeit unseres Zusammenlebens gemacht hat? — Die Bilder in meinem Zimmer zum Beispiel und mein Klavier und meine Uhr und andere Kleinigkeiten?“

„Natürlich gehören diese Gegenstände Ihnen,“ erwidert Herr Milner bewegt.

Mit wachsendem Erstaunen blickt er auf das junge Mädchen, das hoch aufgerichtet vor ihm steht. Die vorhin noch thränenverdunkelten Augen blicken hell und klar; die feinen Lippen sind fest aufeinandergepreßt; jede Gleichgültigkeit und Unentschlossenheit ist geschwunden. Die Erkenntniß, daß sie nun selbst für sich sorgen, sich selbst ihr Brot verdienen muß, hat in Ada alle schlummernde Energie geweckt, hat aus dem zarten, verwöhnten Mädchen ein zielbewusstes, mutiges Weib gemacht.

Die nächsten Tage verstrichen für Ada schnell. Mit Hilfe des Herrn Milner und der Haushälterin trifft sie alle Vorbereitungen zum baldigen Verlassen des Hauses, das von Kindheit an ihr Heim gewesen.

Als, wenn sie beim Einpacken eines Bildes, eines Buches, an dem theure Erinnerungen hängen, leise aufseufzt oder sich verstohlen mit der Hand über die Augen fährt — zieht sich der sonst stahlharte Advokat in eine Fensterstiche zurück, um seine Bewegung zu verbergen.

Er hat Ada gerathen, so lange in ihrem bisherigen Heim zu bleiben, bis das Gericht Frau Douglas' Ansprüche als rechtskräftig erkläre, was noch einige Wochen dauern könne.

Doch sie hat sich bestimmt geweigert, auch nur einen Tag länger, als unbedingt nöthig, in dem Hause zu wohnen, das einer andern zukommt.

Eines Tages, als der Advokat abermals bei Ada vorpricht, mit dem festen Vorfaß, sie trotz ihrer entschiedenen Weigerung in sein Haus zu seiner Gattin zu bringen, eilt das Mädchen ihm mit

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntage Oculi. St. Nicolai-Pfarr-Kirche. Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Kaplan Kranich. Nachm. 2 Uhr: Herr Kaplan Diez. Evangel. Hauptkirche zu St. Marien. Gedächtnisfeier des hundertjährigen Geburtstages Seiner Majestät des hochseligen Kaisers und Königs Wilhelm I. Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Weber. Gesang des Elbinger Kirchenchors: 1) Große Dogologie von Bortolanski. 2) Saluum fac regem von Hirsch. Vorm. 9 1/2 Uhr: Weichte. Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Bury. Gedächtnisfeier für Kinder, wozu auch Erwachsene freundlichst eingeladen werden. Mittwoch, den 24. März, Abends 5 Uhr: Passions-Andacht. Herr Pfarrer Bury. Heil. Geist-Kirche. Gedächtnisfeier des hundertjährigen Geburtstages Seiner Majestät des hochseligen Kaisers und Königs Wilhelm I. Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Bury. Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Heil. Drei-Königen. Festgottesdienst zur Feier des 100-jährigen Geburtstages Kaiser Wilhelm I. des Großen. Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Rabn. Gesang des Kirchenchors: 1) Große Dogologie von Bortolanski. 2) Saluum fac regem, alte Melodie; Satz von Gd. 3) „Berleth' uns Frieden“ von Mendelssohn Bartholdy. Der Kindergottesdienst fällt aus. Abends 5 Uhr: Herr Pfarrer Mebes. Mittwoch, den 24. März, Abends 5 Uhr: Passions-Gottesdienst. Herr Pfarrer Rabn. St. Annen Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gedächtnisfeier des hundertjährigen Geburtstages Sr. Maj. des hochseligen Kaisers und Königs Wilhelm I. Festpredigt: Herr Pfarrer Sella. Vorm. 9 1/2 Uhr: Weichte. Der Kindergottesdienst fällt aus. Nachm. 2 Uhr: Festgottesdienst für die Schulen. Herr Pfarrer Mallek. Mittwoch, den 24. März, 3 Uhr Nachm.: Passions-Andacht. Herr Pfarrer Mallek. Heil. Leichnam-Kirche. Vorm. 10 Uhr: Feier des 100-jährigen Geburtstages Sr. Maj. d. hochseligen Kaiser Wilhelm I. Herr Superintendent Schifferdecker. Vorm. 9 1/2 Uhr: Weichte. Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 2 Uhr: Festgottesdienst. Weichte des neuen Banners des evangel. Arbeiter-Vereins durch Herrn Superintendenten Schifferdecker. Festrede: Herr Pfarrer Weber.

Mittwoch, d. 24. März, 15 Uhr Nachm.: Passions-Andacht. Herr Prediger Beraan. St. Paulus-Kirche. Gedenkfeier des 100-jähr. Geburtstages Kaiser Wilhelm I. Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Boettcher. Vorm. 11 1/2 Uhr: Weichte und Abendmahl. Nachm. 5 Uhr: Versammlung der Confraternen im Vereinszimmer. Donnerstag, den 25. März, Nachm. 5 Uhr: Passions-Andacht. Herr Prediger Boettcher. Reformirte Kirche. Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Dr. Maywald. Mittwoch, den 24. März, Nachm. 3 Uhr: Passions-Andacht. Mennoniten-Gemeinde. Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Harder. (Festgottesdienst) Evangelischer Gottesdienst in der Baptisten-Gemeinde. Vorm. 9 1/2, Nachm. 4 1/2 Uhr: Herr Prediger Hinrichs. Jünglings-Verein: Nachm. 3-4 Uhr. Donnerstag, Abends 8 Uhr: Herr Prediger Horn. In Wolfsdorf Nied. leitet Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr Herr Prediger Horn die Erbauung. Evangelisch-lutherische Gemeinde in der St. George-Hospitals-Kirche. Vorm. 9 1/2 Uhr, Nachm. 2 1/2 Uhr: Herr Pastor Wichmann aus Danzig. Synagogen-Gemeinde. Gottesdienst: Freitag, den 19. März, Abends 6 Uhr. Sonnabend, den 20. März, Morgens 9 Uhr. Sonntag, d. 21. März, Vorm. 10 Uhr: Festgottesdienst und Predigt anlässlich der Feier des hundertsten Geburtstages weiland Sr. Majestät Kaiser Wilhelm I., des Großen.

Elbinger Standesamt. Vom 19. März 1897. Geburten: Locomotivheizer Gottfried Hilger 1 S. — Schumacher Albert Groß 1 S. — Schlosser Carl Lange 1 Z. Aufgebote: Tischler Johann Ahmann mit Emilie Martens. — Schneider Albert Schlegler mit Auguste Boltmann. — Former Wilhelm Gase mit Florentine Pantrath.

Bekanntmachung. Der städt. Schlachthof wird am Montag, den 22. d. Mts., um 12 Uhr Mittags und am Dienstag, den 23. d. Mts., um 7 Uhr Abends geschlossen. Elbing, den 17. März 1897. Der Magistrat.

Große Ausstellung von Luxus- und Zuchtperden, verbunden mit Prämierung und Verloosung, vom 22. bis 25. Mai cr. in Königsberg i. Pr. Der Hauptvorsteher.

Deutsche Krone empfiehlt reichhaltigen Frühstücksfrisch, warme Küche bis 1 Uhr Nachts, verschiedene Biere vorzüglich, English Brunner Böhmisches und Bod.

Mache hiermit die ergebene Anzeige, dass ich von meiner Einkaufsreise zurückgekehrt bin und sämtliche Neuheiten in Pariser und Berliner Modells für die bevorstehende Frühjahrs- und Sommer-Saison mitgebracht habe. Hochachtungsvoll Martha Hoffmann, Putzhandlung, Schichaustrasse No. 9.

Gebr. Jlgner. Grösstes Lager, billigste Preise sämtlicher Werkzeugen, Eisenwaaren und Haushaltungsgegenständen. Kartoffeln und Rüben sind zu verkaufen. Neuegustr. Nr. 28. Infulente, Knechte, Fütterer empfiehlt Milewski, Gr. Hornmelfstr.

Das Versandhaus von A. Preuschoff, Elbing „Alte Börse“, empfiehlt zur Fastenzeit: Prima Rauchlachs, Neunaugen, Kieler und Ostsee-Sprotten, Fettbücklinge, Bratheringe Aal in Gelee, ger. Elb- u. Astrach.-Caviar, Russ. Oel-Sardinen, Anchovis, Rollmops, marin. Heringe, ff. Spickaal, frisch Aal, Lachsrauchheringe, frisch u. geräuch. Maränen frische Fische auf schnellstem Wege, alles in prima Qualität zu billigsten Preisen franco jeder Station.

(Birnbauholz) ganz vorzüglich, zügl. Ton 1,38 m. verhältnisse halber sehr billig. Inn. Mühlendam 32.

Lehrling gesucht. Für das Contor meiner Spiritfabrik, verbunden mit Cognac-Brennerei, Destillation und Waaren-Engros-Geschäft, suche ich zum Antritt nach Ostern einen Lehrling. Junge Leute, welche das Zeugniß zum einjährig-freiwilligen Militärdienst besitzen, wollen sich melden. Freie Station wird gewährt. H. A. Winkelhausen, Preuß. Stargard.

Bad Ilmenau in Thür. Sanitätsrat Dr. Prellers Wasserheilanstalt für: Nerven-, Frauen- und chronische Krankheiten. Gesamtes Naturheilverfahren, a. wissenschaftl. Grundlage. Glänz. Heilerfolge. Prosp. durch d. Direkt. Dirig. Arzt: Dr. Ralf Wichmann, Nervenarzt. Geöffn. d. ganze Jahr.

Den geehrten Kunden von Fischau und Umgegend des verstorbenen Schneidermeisters Jeschke zur ergebenden Kenntniß, daß ich mich an dessen Stelle als Schneidermeister

Schneidermeister hier selbst niedergelassen habe. Bitte das gütige Vertrauen auch mir schenken und mit geschätzten Aufträgen mich beehren zu wollen. Auf Wunsch meiner Kunden arbeite ich auch außer dem Hause. Fischau, im März 1897. Mews, Schneidermeister.

einem Schimmer von Freude auf dem bleichen Gesichtchen entgegen. „Ich habe eine Stellung gefunden!“ ruft sie lebhaft. Mißvergünstigt blickt Herr Milner sie an. „So? — Als was denn?“ „Ich soll die Kleider und Wäsche einer vornehmen Dame in Ordnung halten und ausbessern.“ „Also als Näherin!“ braust jener auf. „Aber Kind, was fällt Ihnen ein! Wenn Sie sich schon durchaus selbst Ihr Brot verdienen wollen, — warum nicht wenigstens auf eine Art, die Ihren Kenntnissen und Ihrer Bildung entspricht? Etwa als Gesellschafterin — oder Erzieherin —“ „Ich habe lange darüber nachgedacht,“ erwidert Ada mit einem schmerzlichen Lächeln. „Ich halte es so für am besten. Als Gesellschafterin würde ich bei meinem jetzigen, nichts weniger als angenehmen Gemüthszustand nicht taugen. Auch könnte ich dabei Leuten begegnen, die mich von früher her kennen, und das möchte ich vermeiden. Und als Erzieherin? Es ist wahr, ich habe viel gelernt; doch ich traue mir nicht die Fähigkeit zu, mein Wissen andern beibringen zu können. Als Näherin hingegen —“ „Können Sie denn überhaupt vernünftig nähen?“ pläht der Advokat ärgerlich heraus. Jetzt lächelt Ada wirklich. „Gewiß, Herr Milner. Von Kindheit an hatte ich eine Vorliebe für diese Art der Beschäftigung, und mein guter Onkel William — ihre Stimme zittert ein wenig — „hat mich auch hierin unterrichten lassen.“ „So!“ Herr Milner räuspert sich. Er ist mit Adas Entschluß durchaus nicht einverstanden. „Was würde Ihr Onkel sagen, wenn er wüßte —“ — daß ich mir auf ehrliche Weise mein Brot verdienen will?“ fällt sie mit einem stolzen Heben ihres Köpfchens ein. „Er würde mir Recht geben. Wir verstanden uns stets.“ Herr Milner muß schließlich zufrieden sein; doch nimmt er Ada das Versprechen ab, sein Haus als das ihre zu betrachten, wenn sie irgendwo des Rathes oder des Schutzes bedürfe. „Ganz gewiß, Herr Milner. Und haben Sie Dank für all Ihre Freundlichkeit und Güte!“ erwidert sie, indem sie sich abwendet; denn sie fühlt, wie ihre Augen feucht werden. Nach einem kräftigen Händedruck, der mehr sagt als viele Worte, schreibt Herr Milner der Thür zu. Plötzlich bleibt er stehen. „Wie heißt die Familie, zu der Sie morgen ziehen?“ „Ich weiß es selbst nicht. Ich fragte die Inhaberin des Vermietungs-Bureaus darnach, doch sie hatte die Karte verlegt. Sie wußte nur, daß die Dame in der neunundvierzigsten Straße wohnt

und sehr reich sein soll. Morgen Vormittag will sie mich selbst mit ihrer Equipage im Bureau abholen.“ Herr Milner schüttelt den Kopf ob dieser eigenthümlichen Art, Geschäfte abzuschließen. Doch sagt er nichts. Wo zu soll er auch dem armen Kinde da den Kopf noch mit allerlei Bedenken warm machen? Sie wird es ja leider bald selbst erfahren müssen, welche ein Unterschied zwischen Ada Harrison, der Millionärin, und dem armen Nähmädchen liegt, das eine Stellung im fremden Hause annimmt, um sein Leben zu fristen. VI. Am nächsten Vormittag betritt Ada zur festgesetzten Stunde das Vermietungs-Bureau, um dort ihre zukünftige Gebieterin zu treffen. „Madame“ ist jedoch verhinbert und schickt nur ihre Equipage, um das „Nähmädchen“ abzuholen. Ada ist das Herz schwer. Der Abschied von ihrem bisherigen trauten Heim hat sie mächtig erregt. Noch einmal ziehen die letzten Stunden an ihrem geistigen Auge vorüber. Von Zimmer zu Zimmer ist sie gewandert; ihr umflorter Blick suchte noch einmal — ach, zum letzten Mal — all' die theuren Gegenstände, an denen für sie so viele Erinnerungen hängen, — die Erinnerungen einer unaussprechlich glücklich verlebten Kindheit. — Das ist nun alles vorbei — vorbei für immer! Dann kam der Abschied von den Diensthöfen. Sie fand zum größten Theil schon seit vielen Jahren in William Douglas' Diensten gewesen; in ihre einfachen Köpfe will der Gedanke kaum hinein, daß ihre geliebte junge Herrin, das vergötterte Kleinod ihres verstorbenen Gebieters, in die weite Welt hinaus soll, um sich, gleich ihnen selbst, ihr Brot zu verdienen. Endlich hat sie sich losgerissen. Zum letzten Mal überschreitet sie die traute Schwelle. Und nun sitzt sie, in die Kissen des Wagens geschmiegt, und fährt ihrem neuen Heim entgegen — „Heim“ wenigstens für die nächste Zeit. Sie vergegenwärtigt sich die Familie — ein vornehmer, eleganter Mann, etwa wie ihr geliebter Onkel William; seine Gattin, eine freundliche, nur für die Familie besorgte Frau; die Kinder liebe, anhängliche Geschöpfe, mit denen sie bald Freundschaft schließen wird. Das plötzliche Halten des Wagens vor einem villenartigen Hause weckt sie aus ihren Träumereien. Hastig öffnet sie den Wagenschlag und eilt die wenigen Stufen hinauf. Dann zieht sie die Glocke. Ein hübsches, freundliches Dienstmädchen öffnet und geleitet sie in das für sie bestimmte, drei Treppen hoch belegene Zimmer. Madame sei ausgefahren und kehre erst gegen Abend zurück. „Wie heißen Sie, bitte?“ fragt Ada das Mäd-

chen, das einen angenehmen Eindruck auf sie macht. „Mary, mein Fräulein,“ entgegnet das Mädchen, „ich bin Madame's Zofe.“ Mary's freundliche, blaue Augen mustern während der ganzen Zeit erkaunt die elegante Erscheinung der neuen Nähmamsell. Sie hat Routine und sieht auf den ersten Blick, daß die Dame vor ihr keine gewöhnliche Näherin ist. Sie fängt an, mit geläufiger Zunge über Madame und deren Neffen, Herrn Arthur, zu plaudern. Madame sei sehr heiter — eine vollkommene Weltkame und „schön wie ein Bild“. Sie sei schon nahe an den Bierzigern, sehe jedoch aus wie Ende der Zwanziger. Sie sei stolz und manchmal auch heftig; doch behandle sie ihre Diensthöfen gut. Ada fühlt sich durch diese flüchtigen Blicke hinter die Coulissen ihres neuen Aufenthaltsortes nicht gerade angenehm berührt. Besonders thut es ihr leid, daß keine Kinder da sind. Als Mary nichts mehr zu sagen weiß, schickt sie sich an, das Zimmer zu verlassen. „Beilen Sie sich nicht mit dem Auspacken, Fräulein,“ bemerkt sie noch auf der Schwelle. „Madame ist nicht da und braucht Sie heute nicht. Um sechs Uhr wird zu Mittag gegessen; dann kommen Sie herunter ins Souterrain, wo die Dienerschaft speist.“ Ein tiefes Roth steigt in Adas bleiche Wangen. — Sie soll an der Diensthöfentafel essen? — Doch beherricht sie sich schnell. Sie gehört ja jetzt mit zur Dienerschaft. Kann sie erwarten, mit der Herrschaft zu Tisch zu speisen? „Mary!“ ruft sie freundlich dem davoneilenden Mädchen nach. „Wie heißt Ihre Herrin denn eigentlich?“ Erkaunt bleibt Mary stehen. „Sie wissen Madames Namen nicht einmal?“ „Nein. Auf dem Vermietungsbureau war die Karte verloren gegangen.“ „Wie komisch, sich irgendwo engagiren zu lassen, ohne zu wissen bei wem!“ Und das Mädchen lachte hell auf. „Es war mir um die Stellung zu thun, nicht um die Persönlichkeit,“ lächelt Ada. „Gewiß, gewiß. Aber Madames Name ist ein stolzer und vornehmer. Sie sollen nur hören, wie elegant sie ihn ausspricht — „Madame Richmond Harrison!“ Dabei dreht Mary ihr Köpfchen und reckt ihre zierliche Figur genau in der Art und Weise, wie sie es bei ihrer Herrin gesehen hat. „Hallo, die Köchin ruft mich!“ unterbricht sie sich plötzlich, als eine schrille Stimme von unten her ihren Namen ruft. Und wie eine Gazelle hüpfte sie, eine lustige Melodie trällernd, die Treppen hinunter. „Madame Richmond Harrison!“

Ada murmelt den Namen mit bebenden Lippen. Ihre Augen blicken starr dem davoneilenden Mädchen nach, als könnte sie das soeben Gehörte nicht fassen. (Fortsetzung folgt.) Vermischtes. * Nann! Das in Berlin sehr gebräuchliche „Nann?“ soll sich hierher aus Vorderindien vertriebt haben. Diese lustige Entdeckung hat Professor Reuleaux auf seiner Reise in Indien gemacht. Er schreibt in seinem Buch „Eine Reise quer durch Indien“: „Auf einmal kam es aus Dichtoddy's ichw. hendum Munde: „Nann!“ mit einem so heimlich lüchelnden Ausdruck des fragenden Staunens, daß wir alle unwillkürlich in ein gemeinsames „Nann!“ ausbrachen. Dies kleine Improvisat hatte ich fast ganz vergessen, als ich zu meinem Erstaunen ausfand, daß „nann“ wirklich ein indisches, obendrein ein Sanskritwort ist! Und der drolligste Zufall von der Welt will, daß es ganz und gar dieselbe Bedeutung hat wie bei uns! Frage nach Ursache, Zustimmung, Zwietel, Vorwurf, Bitte, Beschäftigung, kurz alles, was der Berliner je nach Betonung, Achselbewegung, Miene in das ausdrucksreiche seiner Wörter „hineinlegt“, bürgt auch der Indier, und unter denselben mimischen Formen damit zum Ausdruck. Der Berliner kann viel; daß er aber auch Sanskrit kann, das haben seine Neider noch nicht gewußt!“ * Ein russischer Offizier fand sich dieser Tage in Ohaszowo bei Thorn in Civilkleidung ein. Er beehrte auf dem Gute in Arbeit zu treten. Als er erkannt wurde, wurde er dem Landrathshaus zu Thorn zugeführt, welches seine Auklerung nach Rußland veranlassen wird. Es ist anzunehmen, daß der Offizier, der in einem russischen Grenzbatallion diente, aus Furcht vor Strafe sich nach Preußen geflüchtet hat. * Modern. Ein reizendes Spottgedicht A. Schuffers auf die Ausschreitungen der modernen Malerei veröffentlicht die „Münch. N. Nachr.“ „Ein Maler, dem das Augenlicht entschwand, und der doch seiner Kunst nicht wolle! entsagen, Der legte sich die Farben in die Hand, Daß er von selber sie im Finstern fand, Da er genau sich merkte, wie sie lagen. So malt er fort; — doch eines Tages kam Ganz durcheinander ihm der Farben Bage. Statt Grün lag Blau; er sah nicht, was er nahm Und malte fort. Das Bild war ganz insam, Als es im Kunstversteine kam zu Tage. Die Bäume blau, der Himmel grün! O. Spott! Das Ganze war ein Blödsinn ohne Gleichen! — Doch die Kritik, sie schrie: „Modern! Ein neuer Gott! Naturalistisch wahr, gewaltig flott! — Ein Meister, dem kein Zweiter zu vergleichen!“ Verantwortlicher Redakteur: P. Schiemann in Elbing. Druck und Verlag von S. Gaary in Elbing.